

Der Hirte des Hermas, Buch 3

Hermas

- ¹ Gleichnis. Er sagt zu mir: Ihr wisst, sagt er, dass ihr, die Knechte Gottes, in der Fremde wohnt. Da ihr also wisst, welche Stadt eure Stadt ist, in der ihr wohnen sollt, warum bereitet ihr euch hier Felder, kostspielige Anlagen, Bauten und nichtige Wohnungen? Wer also dies für diese Stadt bereitet, kann nicht in seine eigene Stadt zurückkehren. Du dummer, unentschlossener und elender Mensch, begreifst du nicht, dass dies alles fremd ist und unter der Gewalt eines anderen steht? Denn der Herr dieser Stadt wird sagen: „Ich will nicht, dass du in meiner Stadt wohnst; geh vielmehr aus dieser Stadt hinaus, weil du meine Gesetze nicht befolgst.“ Wenn du nun Felder, Häuser und viele andere Besitztümer hast und von ihm hinausgeworfen wirst, was wirst du mit deinem Feld, deinem Haus und allem Übrigen tun, was du dir bereitet hast? Denn der Herr dieses Landes sagt dir mit Recht: „Was willst du mit meinen Gesetzen anfangen, da du doch in deiner eigenen Stadt ein Gesetz hast? Willst du wegen deiner Felder und deines übrigen Besitzes dein Gesetz ganz verleugnen und nach dem Gesetz dieser Stadt gehen?“ Sieh zu, ob es nicht zu deinem Schaden ist, dein Gesetz zu verleugnen. Denn wenn du in deine Stadt zurückkehren willst, wirst du nicht aufgenommen werden, weil du das Gesetz deiner Stadt verleugnet hast, und du wirst aus ihr ausgeschlossen werden. Sieh also zu: Da du in der Fremde wohnst, bereite dir nichts weiter als den ausreichenden Lebensbedarf, der dir genügt, und sei bereit, damit du, wenn der Herr dieser Stadt dich hinauswerfen will, weil du dich seinem Gesetz widersetzt hast, aus seiner Stadt hinausgehst, in deine Stadt zurückkehrst und dich deines eigenen Gesetzes ohne Schmach und mit Freude bedienst. Seht also zu, ihr, die ihr dem Herrn dient und ihn im Herzen habt: Wirkt die Werke Gottes, gedenkt seiner Gebote und der Verheißungen, die er verheißt hat, und glaubt ihm, dass er sie erfüllen wird, wenn seine Gebote bewahrt werden.

Statt Felder zu kaufen, erwerbt also Seelen, besucht Waisen, überseht sie nicht, und verwendet euren Reichtum und all eure kostspieligen Anlagen für solche Felder und Häuser, die ihr von Gott empfangen habt. Denn dazu hat der Herr euch reich gemacht, dass ihr ihm diese Dienste vollendet. Viel besser ist es, solche Felder, Güter und Häuser zu erwerben, die du in deiner Stadt finden wirst, wenn du dorthin kommst. Dieser Aufwand ist gut und heilig; er hat keine Trauer und keine Furcht, sondern Freude. Treibt also nicht den Aufwand der Völker; denn er ist für euch Knechte Gottes schädlich. Treibt vielmehr euren eigenen Aufwand, berührt nichts Fremdes und begehrt es nicht; denn es ist böse, Fremdes zu begehren. Tu aber dein eigenes Werk, und du wirst gerettet werden.

- 2 Ein anderes Gleichnis. Als ich auf das Feld ging, eine Ulme und einen Weinstock betrachtete und über die Ulme und den Weinstock nachdachte, sagte ich: „Ich überlege, Herr, wie gut sie zueinander passen.“ „Diese beiden Bäume“, sagt er, „sind den Knechten Gottes als Sinnbild hingestellt.“ Ich sagte: „Ich möchte das Sinnbild der Bäume verstehen, von denen du sprichst.“ „Siehst du“, sagt er, „die Ulme und den Weinstock?“ „Ich sehe sie, Herr“, sagte ich. „Dieser Weinstock“, sagt er, „trägt Frucht, die Ulme aber ist ein unfruchtbares Holz. Doch wenn dieser Weinstock nicht an der Ulme hinaufsteigt, kann er, wenn er am Boden liegt, nicht viel Frucht tragen; und die Frucht, die er trägt, bringt er faul hervor, wenn er nicht an der Ulme hängt. Wird also der Weinstock an die Ulme gelegt, trägt er Frucht sowohl aus sich selbst als auch von der Ulme her. Du siehst also, dass auch die Ulme viel Frucht gibt, nicht weniger als der Weinstock, ja vielmehr noch mehr.“ „Wie, Herr“, sagte ich, „mehr?“ „Weil“, sagt er, „der Weinstock, wenn er an der Ulme hängt, viel und gute Frucht gibt; liegt er aber am Boden, bringt er wenig und faule Frucht. Dieses Gleichnis gilt also den Knechten Gottes, dem Armen und dem Reichen.“ „Wie, Herr?“ sagte ich. „Mach es mir klar.“ „Höre“, sagt er. „Der Reiche hat Geld, doch in dem, was auf den Herrn bezogen ist, ist er arm, weil er von seinem eigenen Reichtum in Anspruch genommen wird. Seine Fürbitte und sein Dank zum Herrn sind sehr gering; und was er hat, ist kraftlos, klein und hat keine weitere Stärke. Wenn nun der Reiche sich auf den Armen stützt und ihm gibt, was nötig ist, glaubt er, dass

er, wenn er für den Armen wirkt, den Lohn bei Gott finden kann; denn der Arme ist reich an Fürbitte und Dank, und seine Fürbitte hat große Kraft bei Gott. Darum gibt der Reiche dem Armen alles ohne Zögern. Der Arme aber, der vom Reichen unterstützt wird, tritt vor Gott ein und dankt ihm für den, der ihm gibt. Und jener bemüht sich noch eifriger um den Armen, damit dieser in seinem Leben nicht Mangel leidet; denn er weiß, dass die Fürbitte des Armen beim Herrn willkommen und reich ist. So vollenden beide das Werk: Der Arme wirkt durch die Fürbitte, in der er reich ist und die er vom Herrn empfangen hat; diese gibt er dem Herrn zurück, der ihn unterstützt. Ebenso stellt auch der Reiche den Reichtum, den er vom Herrn empfangen hat, dem Armen ohne Zögern zur Verfügung. Und dies ist ein großes Werk und bei Gott willkommen, weil er den Sinn seines Reichtums verstanden, aus den Gaben des Herrn für den Armen gewirkt und den Dienst richtig vollendet hat. Bei den Menschen scheint die Ulme also keine Frucht zu tragen; und sie wissen nicht und begreifen nicht, dass die Ulme, wenn Trockenheit kommt, Wasser in sich hat und den Weinstock nährt, und dass der Weinstock, weil er beständig Wasser hat, doppelte Frucht zurückgibt, auch zugunsten der Ulme. So machen auch die Armen, wenn sie für die Reichen beim Herrn eintreten, deren Reichtum voll; und wiederum machen die Reichen, wenn sie den Armen geben, was nötig ist, deren Gebete voll. Beide werden also zu Teilhabern am Werk des Gerechten. Wer dies tut, wird von Gott nicht verlassen werden, sondern in die Bücher der Lebenden eingeschrieben sein¹. Selig sind, die haben und verstehen, dass sie vom Herrn reich gemacht werden; denn wer das versteht, wird auch etwas Gutes tun können.

- ³ Ein anderes Gleichnis. Er zeigte mir viele Bäume, die keine Blätter hatten, sondern mir wie verdorrt erschienen; denn alle sahen gleich aus. Und er sagt zu mir: „Siehst du diese Bäume?“ Ich sage: „Ich sehe, Herr, dass sie gleich und verdorrt sind.“ Da antwortet er mir: „Diese Bäume, die du siehst, sind die Menschen, die in dieser Welt wohnen.“ Ich sage: „Warum denn, Herr, sind sie wie verdorrt und alle gleich?“ „Weil“, sagt er, „in dieser Welt weder die Gerechten noch die Sünder zu erkennen sind, sondern alle gleich sind. Denn diese Welt ist für die Gerechten Winter, und solange sie unter den Sündern wohnen, erkennt man sie nicht. Wie nämlich im Winter die Bäume,

wenn sie ihre Blätter abgeworfen haben, einander gleich sind und man nicht erkennt, welche verdorrt und welche lebendig sind, so erkennt man in dieser Welt weder die Gerechten noch die Sünder, sondern alle sind einander gleich. “

- 4 Ein anderes Gleichnis. Wieder zeigte er mir viele Bäume, von denen die einen sprosseten, die anderen aber verdorrt waren, und er sagt zu mir: „Siehst du diese Bäume? “ Ich sage: „Ich sehe, Herr, die einen sprossend, die anderen verdorrt. “ „Diese sprossenden Bäume“, sagt er, „sind die Gerechten, die in der kommenden Welt wohnen werden. Denn die kommende Welt ist für die Gerechten Sommer, für die Sünder aber Winter. Wenn also das Erbarmen des Herrn aufleuchtet, dann werden sie offenbar werden. Denn wie im Sommer die Früchte jedes einzelnen Baumes sichtbar werden und man erkennt, welcher Art sie sind, so wird man auch alle erkennen, die in jener Welt frisch und kräftig dastehen. Die Völker aber und die Sünder, die du als die verdorrtten Bäume gesehen hast, werden in jener Welt ebenso gefunden werden: verdorrt und ohne Frucht. Sie werden wie Holz verbrannt werden, und es wird offenbar werden, dass ihr Tun in ihrem Leben böse geworden ist. Denn die Sünder werden verbrannt werden, weil sie gesündigt und nicht Buße getan haben; die Völker aber werden verbrannt werden, weil sie den nicht erkannt haben, der sie geschaffen hat. Du also bringe Frucht, damit in jenem Sommer deine Frucht erkannt wird. Halte dich aber von vielen Geschäften fern, dann wirst du gar nicht sündigen. Denn wer vielerlei betreibt, sündigt auch viel, weil er von seinen Geschäften in Anspruch genommen wird und seinem eigenen Herrn in nichts dient. Wie also“, sagt er, „kann ein solcher den Herrn um etwas bitten und es empfangen, wenn er dem Herrn nicht dient? Solche werden nichts empfangen. Wenn aber jemand nur eine einzige Arbeit betreibt, kann er auch dem Herrn dienen. Denn sein Sinn wird nicht vom Herrn weg verdorben werden, sondern er wird ihm dienen und seinen Sinn rein halten. Wenn du dies also tust, kannst du für die kommende Welt Frucht bringen; und wer dies tut, wird Frucht bringen. “

- 5 Als ich fastete, an einem Ort saß und dem Herrn für alles dankte, was er an mir getan hatte, sah ich den Hirten neben mir sitzen und sagen: „Warum bist

du so früh hierhergekommen? “ „Weil ich, Herr“, sagte ich, „meinen Wachdienst habe. “ „Was“, sagte er, „ist ein Wachdienst? Und was ist das für ein Fasten, das ihr fastet? “ „Wie ich es gewohnt bin, Herr“, sagte ich, „so faste ich. “ „Ihr versteht nicht“, sagte er, „dem Herrn zu fasten; und dieses unnütze Fasten, das ihr ihm fastet, ist kein Fasten. “ „Warum sagst du das, Herr? “, fragte ich. „Ich sage dir“, sprach er, „dass dies kein Fasten ist, das dem Herrn angenehm und vollkommen ist. Höre“, sagte er. „Gott will kein solches leeres Fasten. Denn wenn du so für Gott fastest, wirst du in deinem Leben nichts bewirken. Diene vielmehr dem Herrn mit reinem Herzen; halte seine Gebote, geh nach seinen Weisungen, und keine böse Begierde soll in deinem Herzen aufsteigen. Glaube aber Gott: Wenn du dies tust, ihn fürchtest und dich von jeder bösen Tat fernhältst, wirst du für Gott leben. Und wenn du dies tust, wirst du ein großes Fasten halten, das Gott angenehm ist. “

Höre das Gleichnis, das ich dir sagen will und das zum Fasten gehört. Ein Mann hatte einen Acker und viele Sklaven, und einen Teil des Ackers bepflanzte er mit Reben. Dann wählte er einen Sklaven aus, treu, wohlgefällig und angesehen, rief ihn zu sich und sagte zu ihm: „Nimm diesen Weinberg, den ich gepflanzt habe, und umzäune ihn, bis ich komme. Halte dieses mein Gebot, und du wirst bei mir frei sein. “ Dann ging der Herr des Sklaven auf Reisen. Nachdem er fortgegangen war, nahm der Sklave den Weinberg und umzäunte ihn. Als er die Umzäunung des Weinbergs vollendet hatte, sah er, dass der Weinberg voller Unkraut war. Da überlegte er bei sich und sagte: „Dieses Gebot meines Herrn habe ich erfüllt. Nun will ich diesen Weinberg auch umgraben; dann wird er, wenn er umgegraben ist, schöner sein, und weil er kein Unkraut mehr hat, wird er mehr Frucht bringen, da er nicht vom Unkraut erstickt wird. “ Also grub er den Weinberg um und riss das Unkraut aus. Und jener Weinberg wurde überaus schön und kräftig, weil er kein Unkraut mehr hatte, das ihn erstickte. Nach einiger Zeit kam der Herr des Sklaven und des Ackers zurück und ging in den Weinberg. Als er sah, dass der Weinberg ordentlich umzäunt war, dazu noch umgegraben, alles Unkraut ausgerissen und die Reben kräftig waren, freute er sich sehr über die Arbeiten des Sklaven. Da rief er seinen geliebten Sohn, den er zum Erben hatte, und die Freunde, die er als Ratgeber hatte, zu sich und erzählte ihnen,

was er seinem Sklaven aufgetragen und was er ausgeführt vorgefunden hatte. Auch sie freuten sich mit dem Sklaven über das Zeugnis, das der Herr ihm ausstellte. Und er sagte zu ihnen: „Ich habe diesem Sklaven die Freiheit versprochen, wenn er mein Gebot hält, das ich ihm aufgetragen habe. Nun hat er mein Gebot gehalten und dem Weinberg noch ein gutes Werk hinzugefügt, und mir hat es sehr gefallen. Für dieses Werk, das er getan hat, will ich ihn zum Miterben meines Sohnes machen; denn als er auf das Gute bedacht war, hat er es nicht beiseitegeschoben, sondern vollendet.“ Dieser Auffassung stimmte der Sohn des Herrn zu: Der Sklave sollte Miterbe des Sohnes werden. Nach wenigen Tagen veranstaltete er ein Mahl und schickte ihm vom Herrn Speisen. Er nahm, was für ihn genügte; das Übrige aber verteilte er an seine Mitsklaven. Als seine Mitsklaven die Speisen erhielten, freuten sie sich und begannen, für ihn zu beten, er möge noch größere Gnade bei dem Herrn finden, weil er so an ihnen gehandelt hatte. Von all dem, was geschehen war, hörte sein Herr, und er freute sich wiederum sehr über sein Tun. Da rief der Herr erneut seine Freunde und seinen Sohn zusammen und berichtete ihnen von seinem Tun: wie er mit den Speisen gehandelt hatte, die er empfangen hatte. Sie aber stimmten noch mehr darin überein, dass der Sklave Miterbe seines Sohnes werden sollte.

Ich sage: „Herr, ich kenne diese Gleichnisse nicht und kann sie auch nicht verstehen, wenn du sie mir nicht erklärst.“ „Alles werde ich dir erklären“, sagt er, „auch alles, worüber ich mit dir reden werde. Ich werde dir seine Gebote zeigen. Wenn du aber etwas Gutes tust, das über das Gebot Gottes hinausgeht, wirst du dir noch größere Herrlichkeit erwerben und bei Gott angesehener sein, als du es sonst geworden wärst. Wenn du also die Gebote Gottes hältst und dazu auch diese Dienste hinzufügst, wirst du dich freuen, sofern du sie nach meinem Gebot bewahrst.“ Ich sage zu ihm: „Herr, was immer du mir gebietest, werde ich bewahren; denn ich weiß, dass du mit mir bist.“ „Ich werde mit dir sein“, sagt er, „weil du solchen Eifer hast. Dieses Fasten“, sagt er, „ist sehr gut, wenn die Gebote des Herrn dabei gehalten werden. So also sollst du dieses Fasten halten, das du halten willst: Vor allem hüte dich zuerst vor jedem bösen Wort und vor jeder bösen Begierde, und reinige dein Herz von allen Nichtigkeiten dieser Welt. Wenn du dies bewahrst, wird dieses Fasten für dich vollkommen sein. So aber sollst du

handeln: Nachdem du erfüllt hast, was vorgeschrieben ist, sollst du an jenem Tag, an dem du fastest, nichts kosten außer Brot und Wasser. Und von den Speisen, die du essen wolltest, berechne den Betrag, den du an diesem Tag sonst ausgegeben hättest; diesen gib einer Witwe oder einem Waisen oder einem Bedürftigen. So wirst du dich demütig gesinnt zeigen, damit der, der empfängt, durch deine Demut seine eigene Seele sättigt und für dich zum Herrn betet. Wenn du also das Fasten so vollendest, wie ich es dir geboten habe, wird dein Opfer bei Gott angenommen sein; dieses Fasten wird schriftlich verzeichnet werden, und der Dienst, der so getan wird, ist gut, freudig und dem Herrn wohlgefällig. Dies sollst du so halten, du mit deinen Kindern und deinem ganzen Haus. Wenn du es hältst, wirst du selig sein; und alle, die es hören und halten, werden selig sein, und was immer sie vom Herrn erbitten, werden sie empfangen². “

Ich bat ihn inständig, er möge mir das Gleichnis vom Feld und vom Herrn erklären, vom Weinberg und vom Knecht, der den Weinberg umzäunt hatte, von den Pfählen und den Kräutern, die aus dem Weinberg ausgerissen waren, vom Sohn und von den Freunden, den Ratgebern. Denn ich hatte verstanden, dass dies alles ein Gleichnis war. Er aber antwortete mir: „Du bist sehr eigensinnig mit deinem Fragen. Du sollst“, sagt er, „überhaupt nichts erfragen. Denn wenn dir etwas erklärt werden muss, wird es dir erklärt werden.“ Ich sage zu ihm: „Herr, alles, was du mir zeigst, ohne es mir zu erklären, werde ich umsonst gesehen haben, weil ich nicht verstehe, was es ist. Ebenso werde ich, wenn du mir Gleichnisse sagst und sie mir nicht auslegst, umsonst etwas von dir gehört haben.“ Da antwortete er mir wieder: „Wer“, sagt er, „ein Knecht Gottes ist und seinen Herrn im Herzen hat, erbittet von ihm Einsicht und empfängt sie; er legt jedes Gleichnis aus, und die Worte des Herrn, die in Gleichnissen gesprochen werden, werden ihm verständlich. Die aber schwerfällig und untätig im Gebet sind, zögern, vom Herrn etwas zu erbitten. Der Herr aber ist überaus barmherzig und gibt allen, die ihn unablässig bitten. Du aber bist durch den heiligen Engel gestärkt worden, hast von ihm eine solche Kraft zum Bitten empfangen und bist nicht untätig. Warum bittest du also den Herrn nicht um Einsicht und empfängst sie von ihm?“ Ich sage zu ihm: „Herr, da ich dich bei mir habe, muss ich dich bitten und dich fragen. Denn du zeigst mir alles und redest mit

mir. Wenn ich aber dies ohne dich sähe oder hörte, würde ich den Herrn fragen, damit es mir erklärt wird. “ „Ich habe dir“, sagt er, „auch eben schon gesagt, dass du listig und eigensinnig bist, weil du nach den Auslegungen der Gleichnisse fragst. Weil du aber so beharrlich bist, werde ich dir das Gleichnis vom Feld und von allem Übrigen, was dazugehört, auslegen, damit du es allen bekannt machst. Höre nun“, sagt er, „und verstehe es. Das Feld ist diese Welt. Der Herr des Feldes aber ist der, der alles geschaffen, vollendet und stark gemacht hat. Der Knecht ist der Sohn Gottes. Die Weinstöcke aber sind dieses Volk, das er selbst gepflanzt hat. Die Pfähle sind die heiligen Engel des Herrn, die sein Volk zusammenhalten. Die Kräuter aber, die aus dem Weinberg ausgerissen wurden, sind die Gesetzlosigkeiten der Knechte Gottes. Die Speisen, die er ihm vom Mahl schickte, sind die Gebote, die er seinem Volk durch seinen Sohn gegeben hat. Die Freunde und Ratgeber sind die heiligen Engel, die zuerst geschaffen wurden. Die Abreise des Herrn aber ist die Zeit, die bis zu seiner Ankunft noch bleibt. “ Ich sage zu ihm: „Herr, alles ist groß und wunderbar, und alles ist herrlich gefügt. Hätte ich denn“, sage ich, „das verstehen können? Auch kein anderer Mensch kann es verstehen, selbst wenn einer sehr verständig ist. Noch eines“, sage ich, „Herr: Erkläre mir, was ich dich fragen will. “ „Sprich“, sagt er, „wenn du etwas willst. “ „Warum“, sage ich, „Herr, erscheint der Sohn Gottes im Gleichnis in der Gestalt eines Knechtes? “

„Höre“, sagt er. „Der Sohn Gottes erscheint nicht in der Gestalt eines Knechtes, sondern er erscheint in großer Vollmacht und Herrschaft. “ „Wie?“, sage ich. „Herr, ich verstehe es nicht. “ „Weil“, sagt er, „Gott den Weinberg gepflanzt hat, das heißt: Er hat das Volk geschaffen und es seinem Sohn übergeben. Und der Sohn setzte die Engel über sie ein, damit sie sie bewahren. Er selbst aber reinigte ihre Sünden, nachdem er viel Mühe auf sich genommen und viele Mühsale ertragen hatte; denn kein Weinberg kann ohne Arbeit oder Mühe umgegraben werden. Nachdem er also die Sünden des Volkes gereinigt hatte, zeigte er ihnen die Wege des Lebens und gab ihnen das Gesetz, das er von seinem Vater empfangen hatte. Dass der Herr aber wegen des Erbes des Knechtes das Gesetz, das er empfangen hatte, seinen Sohn und die herrlichen Engel zum Rat nahm, höre: Der Heilige Geist, der schon vorher da war und die ganze Schöpfung geschaffen hat, wohnte in

dem Fleisch, das er wollte. Dieses Fleisch, in dem der Heilige Geist wohnte, diente dem Geist gut: Es wandelte in Würde und Reinheit und befleckte den Geist in keiner Weise. Weil es also gut und rein gelebt, mit dem Geist mitgearbeitet, ihm in allem gedient und stark und tapfer gehandelt hatte, erwählte er es zusammen mit dem Heiligen Geist zum Teilhaber; denn der Wandel dieses Fleisches gefiel ihm, weil es auf der Erde nicht befleckt wurde, obwohl es das Heilige in sich trug. Deshalb nahm er den Sohn und die herrlichen Engel zum Rat hinzu, damit auch dieses Fleisch, das dem Geist untadelig gedient hatte, einen Ort zum Wohnen erhalte und nicht den Eindruck erwecke, den Lohn seines Dienstes verloren zu haben. Denn jedes Fleisch, das unbefleckt und makellos befunden wird und in dem der Heilige Geist gewohnt hat, wird seinen Lohn empfangen. Auch von diesem Gleichnis hast du nun die Deutung. „Ich freute mich“, sage ich, „Herr, als ich diese Deutung hörte.“ „Höre jetzt“, sagt er. „Bewahre dieses dein Fleisch rein und unbefleckt, damit der Geist, der in ihm wohnt, für es Zeugnis ablegt und dein Fleisch gerechtfertigt wird. Gib acht, dass dir nicht in den Sinn kommt, dieses dein Fleisch sei vergänglich, und dass du es durch irgendeine Befleckung missbrauchst. Wenn du das Fleisch befleckst, wirst du nicht leben.“ „Wenn aber“, sage ich, „Herr, früher Unwissenheit da war, bevor diese Worte gehört wurden, wie wird der Mensch gerettet, der sein Fleisch befleckt hat?“ „Was die früheren Verfehlungen aus Unwissenheit betrifft“, sagt er, „so kann allein Gott Heilung geben; denn ihm gehört alle Vollmacht, wenn du von nun an weder dein Fleisch noch den Geist befleckst. Beide nämlich gehören zusammen, und ohne einander können sie nicht befleckt werden. Bewahre also beide rein, und du wirst für Gott leben.“

- 6 Als ich in meinem Haus saß, den Herrn für alles pries, was ich gesehen hatte, und über die Gebote nachdachte, dass sie gut, stark, froh machend und herrlich sind und die Seele eines Menschen retten können, sagte ich bei mir: „Selig werde ich sein, wenn ich nach diesen Geboten lebe; und wer nach ihnen lebt, wird selig sein.“ Während ich dies bei mir sagte, sehe ich ihn plötzlich neben mir sitzen und sagen: „Warum bist du zwiespältig wegen der Gebote, die ich dir gegeben habe? Sie sind gut. Sei überhaupt nicht zwiespältig, sondern zieh den Glauben des Herrn an, und du wirst in ihnen

leben; denn ich werde dich in ihnen stärken. Diese Gebote sind nützlich für die, die umkehren wollen. Wenn sie nämlich nicht in ihnen leben, ist ihre Umkehr vergeblich. Ihr also, die ihr umkehrt: Legt die Bosheiten dieser Welt ab, die euch aufreiben. Wenn ihr aber jede Tugend der Gerechtigkeit angezogen habt, werdet ihr diese Gebote halten können und euren Sünden nichts mehr hinzufügen. Lebt also nach diesen meinen Geboten, und ihr werdet für Gott leben. Dies alles ist euch von mir gesagt worden. “ Nachdem er so mit mir geredet hatte, sagt er zu mir: „Gehen wir aufs Feld, und ich werde dir die Hirten der Schafe zeigen. “ „Gehen wir, Herr“, sage ich. Und wir kamen auf eine Ebene, und er zeigte mir einen Mann in einem safranfarbenen Gewand. Er weidete sehr viele Schafe. Diese Schafe lebten wie in Genuss und großem Übermut, und auch der Hirte selbst war über seine Herde sehr fröhlich. Auch die Gestalt des Hirten war sehr fröhlich, und er lief unter den Schafen umher.

Und er sagt zu mir: „Siehst du diesen Hirten? “ „Ich sehe ihn, Herr“, sage ich. „Dieser“, sagt er, „ist der Engel des Genusses und der Täuschung. Er reibt die Seelen der Knechte Gottes auf und bringt sie von der Wahrheit ab, indem er sie durch die bösen Begierden täuscht, in denen sie zugrunde gehen. Denn sie vergessen die Gebote des lebendigen Gottes, leben in Täuschungen und nichtigen Genüssen und gehen durch diesen Engel zugrunde, die einen zum Tod, die anderen zum Verderben. “ Ich sage zu ihm: „Herr, ich weiß nicht, was zum Tod und was zum Verderben führt. “ „Höre“, sagt er. „Die Schafe, die du fröhlich und springend gesehen hast, das sind die, die sich endgültig von Gott losgerissen und sich den Begierden dieser Welt ausgeliefert haben. Bei ihnen gibt es also keine Umkehr zum Leben, denn sie haben ihren Sünden noch hinzugefügt und den Namen Gottes gelästert. Solchen gehört also der Tod. Die Schafe aber, die du gesehen hast, die nicht sprangen, sondern an einem einzigen Ort weideten, das sind die, die sich zwar den Genüssen und Täuschungen ausgeliefert, aber gegen den Herrn nichts gelästert haben. Sie sind also von der Wahrheit weg verdorben. Bei ihnen besteht Hoffnung auf Umkehr, durch die sie leben können. Das Verderben hat also Hoffnung auf eine gewisse Erneuerung, der Tod aber bringt ewigen Untergang. “ Wieder ging ich ein kleines Stück weiter, und er zeigt mir einen großen Hirten, der in seiner Erscheinung wie wild war. Er trug ein weißes Ziegenfell, hatte eine

Tasche auf den Schultern, einen sehr harten, knorrigen Stab und eine große Peitsche. Sein Blick war überaus bitter, sodass ich mich vor ihm fürchtete; einen solchen Blick hatte er. Dieser Hirte nun übernahm die Schafe von dem jungen Hirten, jene, die in Übermut und Genuss lebten, aber nicht sprangen, und warf sie an einen felsigen, dornenreichen und disteligen Ort, sodass die Schafe sich wegen der Dornen und Disteln nicht losmachen konnten, sondern sich in Dornen und Disteln verfangen. So weideten sie, verstrickt in Dornen und Disteln, und wurden sehr elend, weil sie von ihm geschlagen wurden. Er trieb sie hierhin und dorthin und gab ihnen keine Ruhe, und jene Schafe kamen überhaupt nicht zur Ruhe.

Als ich nun sah, wie sie so gezeißelt wurden und elend litten, wurde ich traurig über sie, weil sie so gequält wurden und überhaupt keine Erleichterung hatten. Da sage ich zu dem Hirten, der mit mir redete: „Herr, wer ist dieser Hirte, der so unbarmherzig und bitter ist und mit diesen Schafen überhaupt kein Erbarmen hat?“ „Dieser“, sagt er, „ist der Engel der Strafe. Er gehört zu den gerechten Engeln und ist über die Strafe gesetzt. Er nimmt also die auf, die von Gott abgeirrt sind und den Begierden gefolgt sind, damit sie bestraft werden.“ „Ich möchte, Herr“, sage ich, „diese verschiedenen Strafen kennenlernen, welcher Art sie sind.“ „Höre“, sagt er, „welches die verschiedenen Qualen und Strafen sind. Die Qualen gehören zu diesem Leben. Denn die einen werden durch Verluste bestraft, andere durch jede Art von Unruhe, wieder andere dadurch, dass sie von Unwürdigen beschimpft werden und unter vielen anderen Dingen leiden. Denn viele geraten in ihren Plänen in Unruhe, nehmen sich vieles vor, und überhaupt nichts gelingt ihnen. Sie sagen zwar, dass sie in ihren Unternehmungen kein Gelingen haben, doch es steigt ihnen nicht ins Herz, dass sie böse Werke getan haben, sondern sie bitten den Herrn. Wenn sie nun mit jeder Art von Bedrängnis bedrängt werden, dann werden sie mir zu guter Erziehung übergeben, im Glauben an den Herrn stark gemacht und dienen dem Herrn die übrigen Tage ihres Lebens mit reinem Herzen. Wenn sie aber umkehren, dann steigen ihnen die bösen Werke, die sie getan haben, ins Herz, und dann verherrlichen sie Gott und sagen, dass er ein gerechter Richter ist und jeder von ihnen nach seinen Taten mit Recht gelitten hat. Von da an dienen sie dem Herrn mit reinem Herzen und haben Gelingen in allem, was sie tun; sie

empfangen vom Herrn alles, worum sie bitten. Und dann verherrlichen sie den Herrn, weil sie mir übergeben wurden, und leiden nichts Böses mehr. “ Ich sage zu ihm: „Herr, erkläre mir auch dies noch. “ „Was“, sagt er, „willst du noch wissen? “ „Ob wohl“, sage ich, „Herr, die, die im Genuss leben und getäuscht werden, ebenso lange gequält werden, wie sie im Genuss leben und getäuscht werden? “ Er sagt zu mir: „Ebenso lange werden sie gequält. “ „Nur sehr wenig“, sage ich, „Herr, werden sie gequält. Denn die, die so im Genuss leben und Gott vergessen, müssten siebenfach gequält werden. “ Er sagt zu mir: „Du bist dumm und verstehst die Kraft der Qual nicht. “ „Wenn ich sie verstünde“, sage ich, „Herr, würde ich nicht fragen, damit du sie mir erklärst. “ „Höre“, sagt er, „welche Kraft beides hat. Die Zeit des Genusses und der Täuschung ist eine einzige Stunde; die Stunde der Qual aber hat die Kraft von dreißig Tagen. Wenn also jemand einen einzigen Tag im Genuss lebt und getäuscht wird, dann aber einen einzigen Tag gequält wird, so hat der Tag der Qual die Kraft eines ganzen Jahres. So viele Tage also jemand im Genuss lebt, so viele Jahre wird er gequält. Du siehst also“, sagt er, „dass die Zeit des Genusses und der Täuschung sehr kurz ist, die der Strafe und Qual aber lang. “

„Noch immer“, sage ich, „Herr, habe ich überhaupt nicht verstanden, wie es sich mit der Zeit der Täuschung, des Genusses und der Qual verhält. Erkläre es mir noch deutlicher. “ Er antwortete mir: „Deine Dummheit ist hartnäckig, und du willst dein Herz nicht reinigen und Gott dienen. Sieh zu“, sagt er, „dass die Zeit nicht erfüllt wird und du als dumm erfunden wirst. Höre also“, sagt er, „wie du es willst, damit du es verstehst. Wer einen einzigen Tag im Genuss lebt, getäuscht wird und tut, was er will, hat sich in große Dummheit gekleidet und versteht nicht, was er tut. Denn am nächsten Tag vergisst er, was er am Tag zuvor getan hat; Genuss und Täuschung haben nämlich kein Gedächtnis wegen der Dummheit, in die er sich gekleidet hat. Wenn aber Strafe und Qual sich auch nur einen einzigen Tag an den Menschen heften, wird er bis zu einem Jahr bestraft und gequält; denn Strafe und Qual prägen sich tief ein. Wenn er also ein ganzes Jahr lang gequält und bestraft wird, dann erinnert er sich an den Genuss und die Täuschung und erkennt, dass er ihretwegen das Böse erleidet. Alle Menschen also, die im Genuss leben und getäuscht werden, werden so gequält, weil sie, obwohl sie

Leben haben, sich selbst dem Tod ausgeliefert haben. “ „Welche Genüsse“, sage ich, „Herr, sind schädlich? “ „Jede Handlung“, sagt er, „ist für den Menschen Genuss, wenn er sie mit Lust tut. Denn auch der Jähzornige lebt im Genuss, wenn er seiner eigenen Leidenschaft genügt; und der Ehebrecher, der Betrunkene, der Verleumder, der Lügner, der Habgierige, der Betrüger und wer Ähnliches tut, tut seiner eigenen Krankheit genug. Er lebt also im Genuss an seinem Tun. Alle diese Genüsse sind schädlich für die Diener Gottes. Wegen dieser Täuschungen leiden also die, die bestraft und gequält werden. Es gibt aber auch Genüsse, die Menschen retten. Denn viele leben im Genuss, wenn sie Gutes tun und sich von ihrer eigenen Freude tragen lassen. Dieser Genuss also ist den Dienern Gottes nützlich und verschafft einem solchen Menschen Leben; die zuvor genannten schädlichen Genüsse aber verschaffen ihnen Qualen und Strafen. Wenn sie aber darin verharren und nicht umkehren, verschaffen sie sich selbst den Tod. “

- 7 Nach wenigen Tagen sah ich ihn auf demselben Feld, wo ich auch die Hirten gesehen hatte. Er sagt zu mir: „Was suchst du? “ „Ich bin hier, Herr“, sage ich, „damit du dem strafenden Hirten befiehlst, aus meinem Haus fortzugehen, denn er bedrängt mich sehr. “ „Du musst bedrängt werden“, sagt er. „Denn so hat der herrliche Engel über dich verfügt; er will nämlich, dass du geprüft wirst. “ „Was habe ich denn, Herr“, sage ich, „so Böses getan, dass ich diesem Engel übergeben werden soll? “ „Höre“, sagt er. „Deine Sünden sind zwar viele, aber nicht so viele, dass du diesem Engel übergeben werden müsstest. Aber dein Haus hat große Gesetzlosigkeiten und Sünden begangen, und der herrliche Engel wurde über ihre Werke erbittert. Darum hat er befohlen, dass du eine Zeit lang bedrängt wirst, damit auch sie umkehren und sich von jeder Begierde dieser Welt reinigen. Wenn sie also umkehren und gereinigt werden, dann wird der Engel der Strafe von dir weichen. “ Ich sage zu ihm: „Herr, wenn jene solche Dinge getan haben, dass der herrliche Engel erbittert wurde, was habe dann ich getan? “ „Anders“, sagt er, „können sie nicht bedrängt werden, wenn nicht du, das Haupt des Hauses, bedrängt wirst. Denn wenn du bedrängt wirst, werden notwendigerweise auch sie bedrängt werden; wenn du aber festen Stand hast, können sie keinerlei Bedrängnis haben. “ „Aber sieh doch, Herr“, sage ich, „sie sind aus ganzem Herzen

umgekehrt. “ „Auch ich weiß“, sagt er, „dass sie aus ganzem Herzen umgekehrt sind. Meinst du also, den Umkehrenden würden die Sünden sofort vergeben? Keineswegs. Vielmehr muss der Umkehrende seine eigene Seele quälen, sich in all seinem Tun tief demütigen und in allen möglichen Bedrängnissen bedrängt werden. Und wenn er die Bedrängnisse erträgt, die über ihn kommen, wird der, der alles geschaffen und stark gemacht hat, sich gewiss erbarmen und ihm eine gewisse Heilung geben. Und das gewiss, wenn er sieht, dass das Herz des Umkehrenden rein ist von jeder bösen Sache. Für dich aber und für dein Haus ist es jetzt nützlich, bedrängt zu werden. Warum sage ich dir noch vieles? Du musst bedrängt werden, wie jener Engel des Herrn befohlen hat, der dich mir übergibt. Und dafür danke dem Herrn, dass er dich für würdig hielt, dir die Bedrängnis vorher kundzutun, damit du sie, weil du sie vorher kennst, stark erträgst.“ Ich sage zu ihm: „Herr, sei du mit mir, dann werde ich jede Bedrängnis ertragen können.“ „Ich“, sagt er, „werde mit dir sein. Ich werde aber auch den strafenden Engel bitten, dass er dich leichter bedrängt. Doch nur kurze Zeit wirst du bedrängt werden, und dann wirst du wieder in dein Haus zurückkehren. Bleib nur dabei, demütig zu sein und dem Herrn mit ganz reinem Herzen zu dienen, du, deine Kinder und dein Haus; und wandle in meinen Geboten, die ich dir gebiete, dann wird deine Umkehr stark und rein sein können. Und wenn du diese zusammen mit deinem Haus bewahrst, wird jede Bedrängnis von dir weichen. Von allen aber“, sagt er, „wird die Bedrängnis weichen, die in diesen meinen Geboten wandeln.“

- 8 Er zeigte mir eine große Weide, die Ebenen und Berge überschattete, und unter den Schatten der Weide waren alle gekommen, die im Namen des Herrn berufen sind. Bei der Weide stand ein Engel des Herrn, sehr herrlich und hochgewachsen; er hatte eine große Sichel und schnitt Zweige von der Weide ab und gab sie dem Volk, das vom Schatten der Weide bedeckt war. Kleine Stäbe gab er ihnen, etwa eine Elle lang. Nachdem alle die Stäbe erhalten hatten, legte der Engel die Sichel nieder, und jener Baum war gesund, so wie ich ihn auch gesehen hatte. Ich wunderte mich bei mir selbst und sagte: „Wie ist dieser Baum gesund geblieben, obwohl so viele Zweige von ihm abgeschnitten wurden?“ „Wenn du alles gesehen hast“, sagt er,

„wird dir offenbart werden, was es bedeutet.“ Der Engel, der dem Volk die Stäbe gegeben hatte, forderte sie wieder von ihnen zurück. Und wie sie sie erhalten hatten, so wurden sie auch zu ihm gerufen, und jeder Einzelne von ihnen gab die Stäbe trocken und wie von Motten zerfressen zurück. Der Engel befahl denen, die solche Stäbe zurückgegeben hatten, abseits zu stehen. Andere gaben trockene zurück, die aber nicht von Motten zerfressen waren; auch diesen befahl er, abseits zu stehen. Andere gaben halb vertrocknete zurück; auch sie standen abseits. Andere gaben ihre Stäbe halb vertrocknet zurück, und sie hatten Risse; auch sie standen abseits. Andere gaben ihre Stäbe grün zurück, aber mit Rissen; auch sie standen abseits. Andere gaben die Stäbe zurück, zur Hälfte trocken und zur Hälfte grün; auch sie standen abseits. Andere brachten ihre Stäbe, bei denen zwei Teile grün waren, der dritte aber trocken; auch sie standen abseits. Andere gaben zwei Teile trocken zurück, den dritten aber grün; auch sie standen abseits. Andere gaben ihre Stäbe fast ganz grün zurück; nur ein ganz kleiner Teil ihrer Stäbe war trocken, nämlich die Spitze. Sie hatten aber Risse an sich; auch sie standen abseits. Bei anderen war nur ein ganz kleiner Teil grün, das Übrige an den Stäben aber trocken; auch sie standen abseits. Andere kamen und brachten ihre Stäbe grün zurück, so wie sie sie vom Engel erhalten hatten. Der größte Teil der Menge gab solche Stäbe zurück. Darüber freute sich der Engel sehr; auch sie standen abseits. Andere gaben ihre Stäbe grün zurück und mit Schösslingen daran; auch sie standen abseits, und über sie freute sich der Engel sehr. Andere gaben ihre Stäbe grün zurück und mit Schösslingen daran; ihre Schösslinge aber trugen etwas wie Frucht. Und jene Menschen, deren Stäbe so befunden wurden, waren sehr froh. Auch der Engel jubelte über sie, und der Hirte war ihretwegen sehr froh.

Der Engel des Herrn befahl, Kränze herbeizubringen. Da wurden Kränze gebracht, als wären sie aus Palmzweigen gefertigt, und er bekränzte die Männer, die die Stäbe mit Schösslingen und etwas Frucht zurückgegeben hatten, und entließ sie in den Turm. Auch die anderen sandte er in den Turm, nämlich die, welche die grünen Stäbe mit Schösslingen zurückgegeben hatten, deren Schösslinge aber keine Frucht trugen; ihnen gab er Siegel. Alle, die in den Turm gingen, trugen dasselbe Gewand, weiß wie Schnee. Auch die, welche die Stäbe grün zurückgegeben hatten, so wie sie sie empfangen

hatten, entließ er, nachdem er ihnen ein Gewand und Siegel gegeben hatte. Nachdem der Engel dies vollendet hatte, sagte er zum Hirten: „Ich gehe fort; du aber sollst diese zu den Mauern entlassen, je nachdem, wie würdig einer ist, dort zu wohnen. Betrachte ihre Stäbe sorgfältig und entlasse sie dann. Betrachte sie aber sorgfältig. Sieh zu, dass dir keiner entgeht“, sagte er. „Wenn dir aber einer entgeht, werde ich sie am Altar prüfen.“ Nachdem er dies zum Hirten gesagt hatte, ging er fort. Als der Engel weggegangen war, sagte der Hirte zu mir: „Wir wollen die Stäbe von allen nehmen und einpflanzen, ob vielleicht einige von ihnen wieder leben können.“ Ich sagte zu ihm: „Herr, wie können diese trockenen Stäbe wieder leben?“ Er antwortete mir: „Dieser Baum ist eine Weide, und diese Art liebt das Leben. Wenn nun die Stäbe eingepflanzt werden und ein wenig Feuchtigkeit aufnehmen, werden viele von ihnen leben. Dann wollen wir auch versuchen, Wasser über sie zu gießen. Wenn einer von ihnen leben kann, werde ich mich mit ihnen freuen. Wenn er aber nicht lebt, werde ich nicht als nachlässig befunden werden.“ Der Hirte befahl mir nun, sie in der Ordnung zu rufen, in der jeder von ihnen stand. Sie kamen Abteilung für Abteilung und gaben dem Hirten die Stäbe zurück. Der Hirte nahm die Stäbe und pflanzte sie nach Abteilungen ein; und nachdem er sie eingepflanzt hatte, goss er reichlich Wasser über sie, sodass man die Stäbe vor lauter Wasser nicht mehr sehen konnte. Nachdem er die Stäbe getränkt hatte, sagte er zu mir: „Gehen wir, und nach wenigen Tagen kommen wir zurück und sehen uns alle Stäbe an. Denn der, der diesen Baum geschaffen hat, will, dass alle leben, die Zweige von diesem Baum empfangen haben. Auch ich hoffe, dass diese Stäbchen, wenn sie Feuchtigkeit aufgenommen haben und mit Wasser getränkt worden sind, zum größten Teil leben werden.“

Ich sage zu ihm: „Herr, lass mich erkennen, was dieser Baum ist. Denn ich bin ratlos über ihn: Obwohl so viele Zweige von ihm abgeschnitten wurden, ist der Baum gesund, und man sieht nicht, dass etwas von ihm abgeschnitten wäre. Darüber bin ich ratlos.“ „Höre“, sagt er. „Dieser große Baum, der Ebenen und Berge und die ganze Erde überschattet, ist das Gesetz Gottes, das der ganzen Welt gegeben wurde. Dieses Gesetz aber ist der Sohn Gottes, der bis an die Enden der Erde verkündet wurde. Die Völker unter seinem Schatten sind die, die die Verkündigung gehört und an ihn geglaubt haben.“

Der große und herrliche Engel Michael aber hat Vollmacht über dieses Volk und leitet es. Denn er ist es, der ihnen das Gesetz in die Herzen der Glaubenden gibt. Darum sucht er die auf, denen er es gegeben hat, um zu sehen, ob sie es auch gehalten haben. Du siehst aber die Stäbe eines jeden; denn die Stäbe sind das Gesetz. Du siehst also viele Stäbe, die unbrauchbar geworden sind; daran wirst du alle erkennen, die das Gesetz nicht gehalten haben, und du wirst die Wohnung eines jeden sehen. “ Ich sage zu ihm: „Herr, warum hat er die einen in den Turm entlassen, die anderen aber dir überlassen? “ „Alle“, sagt er, „die das Gesetz übertreten haben, das sie von ihm empfangen haben, hat er meiner Vollmacht überlassen, damit sie umkehren. Alle aber, die dem Gesetz bereits wohlgefallen und es gehalten haben, behält er unter seiner eigenen Vollmacht. “ „Wer sind also, Herr“, sage ich, „die Bekränzten, die in den Turm gehen? “ „Alle“, sagt er, „die mit dem Teufel gerungen und ihn besiegt haben, sind bekränzt. Das sind die, die ihre Stäbe grün zurückgegeben haben, mit Trieben, aber ohne Frucht. Sie sind um des Gesetzes willen bedrängt worden, haben aber nichts erlitten und ihr Gesetz auch nicht verleugnet. Die aber ihre Stäbe grün zurückgegeben haben, so wie sie sie empfangen hatten, sind ehrwürdig und gerecht; sie sind mit ganz reinem Herzen gewandelt und haben die Gebote des Herrn bewahrt. Das Übrige wirst du erkennen, wenn ich diese Stäbe untersuche, die eingepflanzt und getränkt worden sind. “

Und nach wenigen Tagen kamen wir an den Ort. Der Hirte setzte sich an die Stelle des Engels, und ich trat zu ihm. Da sagt er zu mir: „Gürte dich mit einem leinenen Schurz und diene mir. “ Ich gürtete mich mit einem reinen leinenen Schurz aus Sackstoff. Als er sah, dass ich gegürtet und bereit war, ihm zu dienen, sagt er: „Rufe die Männer, deren Stäbe eingepflanzt sind, nach der Ordnung, in der jeder die Stäbe abgegeben hat. “ Da ging ich auf das Feld, rief alle, und alle stellten sich in ihren Abteilungen auf. Er sagt zu ihnen: „Jeder soll seine eigenen Stäbe herausziehen und zu mir bringen. “ Zuerst gaben die ab, die dürre und abgeschnittene Stäbe gehabt hatten. Da sie ebenso dürr und abgeschnitten gefunden wurden, befahl er ihnen, gesondert zu stehen. Danach gaben die ab, die dürre, aber nicht abgeschnittene Stäbe hatten. Einige von ihnen gaben die Stäbe grün ab, andere aber dürr und abgeschnitten, wie von Motten zerfressen. Denen nun, die sie grün

abgegeben hatten, befahl er, gesondert zu stehen; denen aber, die sie dürr und abgeschnitten abgegeben hatten, befahl er, bei den Ersten zu stehen. Danach gaben die ab, die halb dürre und rissige Stäbe hatten. Einige gaben sie grün ab, mit Trieben und an den Trieben mit Früchten, wie sie diejenigen gehabt hatten, die bekränzt in den Turm gegangen waren. Andere gaben sie dürr und angefressen ab, andere dürr und unangefressen, wieder andere so, wie sie gewesen waren: halb dürr und mit Rissen. Er befahl ihnen, jeden Einzelnen gesondert stehen zu lassen, die einen bei ihren eigenen Abteilungen, die anderen gesondert. Danach gaben die ab, die zwar grüne Stäbe hatten, aber mit Rissen. Sie alle gaben sie grün ab und stellten sich in ihre eigene Abteilung. Der Hirte freute sich über sie, weil sie sich alle verändert und ihre Risse abgelegt hatten. Es gaben auch die ab, deren Stäbe zur Hälfte grün und zur Hälfte dürr waren. Bei einigen wurden sie dürr und angefressen gefunden, bei anderen aber grün und mit Trieben. Sie alle wurden entlassen, jeder zu seiner Abteilung. Danach gaben die ab, deren Stäbe zu zwei Teilen grün und zum dritten Teil dürr waren. Viele von ihnen gaben sie grün ab, viele aber halb dürr, andere dürr und angefressen. Sie alle stellten sich in ihre eigene Abteilung. Danach gaben die ab, deren Stäbe zu zwei Teilen dürr und zum dritten Teil grün waren. Viele von ihnen gaben sie halb dürr ab, einige aber dürr und angefressen, andere halb dürr und mit Rissen, wenige aber grün. Sie alle stellten sich in ihre eigene Abteilung. Es gaben auch die ab, die ihre Stäbe grün gehabt hatten, aber mit einem ganz kleinen durren Teil und mit Rissen. Von diesen gaben einige sie grün ab, andere grün und mit Trieben. Auch sie gingen in ihre Abteilung. Danach gaben die ab, die nur einen ganz kleinen grünen Teil hatten, die übrigen Teile aber dürr. Ihre Stäbe wurden zum größten Teil grün gefunden, mit Trieben und mit Frucht an den Trieben; andere waren ganz grün. Über diese Stäbe freute sich der Hirte sehr, weil sie so gefunden wurden. Sie gingen aber weg, jeder in seine eigene Abteilung.

Nachdem der Hirte die Stäbe aller betrachtet hatte, sagte er zu mir: „Habe ich dir gesagt, dass sie Buße taten und gerettet wurden? Siehst du“, sagte er, „wie viele Buße getan haben und gerettet wurden?“ „Ich sehe es, Herr“, sagte ich. „Damit du die große Barmherzigkeit des Herrn siehst“, sagte er, „wie groß und herrlich sie ist, und dass er denen Geist gegeben hat, die der Buße

würdig sind. “ „Warum denn, Herr“, sagte ich, „haben nicht alle Buße getan?“ „Bei denen er sah“, sagte er, „dass ihr Herz rein werden und ihm von ganzem Herzen dienen würde, denen gab er die Buße. Bei denen aber, deren Falschheit und Bosheit er sah, weil sie künftig in Heuchelei Buße tun würden, denen gab er keine Buße, damit sie seinen Namen nicht wieder entweihen.“ Ich sagte zu ihm: „Herr, erkläre mir nun die, die die Stäbe abgegeben haben: was für einer jeder von ihnen ist und welches ihre Wohnung ist, damit die, die gläubig geworden sind, das Siegel empfangen, es zerbrochen und wieder heil empfangen haben, es hören, ihre eigenen Werke erkennen, Buße tun, von dir ein Siegel empfangen und den Herrn verherrlichen, weil er sich über sie erbarmt und dich gesandt hat, um ihre Geister zu erneuern.“ „Höre“, sagte er. „Diejenigen, deren Stäbe dürr und von Motten angefressen gefunden wurden, das sind die Abtrünnigen und Verräter an der Kirche, die mit ihren Sünden den Herrn gelästert haben und sich außerdem des Namens des Herrn schämten, der über ihnen angerufen wurde. Diese sind also für Gott endgültig verloren. Du siehst aber, dass kein Einziger von ihnen Buße getan hat, obwohl sie die Worte gehört hatten, die du zu ihnen geredet hast und die ich dir aufgetragen hatte. Von solchen ist das Leben gewichen. Die aber, die ihre Stäbe dürr, aber nicht angefressen abgegeben haben, auch sie stehen jenen nahe. Denn sie waren Heuchler, brachten fremde Lehren ein und führten die Knechte Gottes in die Irre, besonders die, die gesündigt hatten, indem sie ihnen nicht erlaubten, Buße zu tun. Diese haben also Hoffnung, Buße zu tun. Du siehst aber, dass viele von ihnen bereits Buße getan haben, seit ich ihnen meine Gebote sagte, und sie werden noch weiter Buße tun. Alle aber, die nicht Buße tun werden, haben ihr Leben verloren. Alle von ihnen aber, die Buße getan haben, wurden gut, und ihre Wohnung kam in die ersten Mauern; einige stiegen sogar in den Turm hinauf. Du siehst also“, sagte er, „dass die Buße über die Sünden Leben in sich trägt, das Nicht-Buße-Tun aber Tod.“

Alle aber, die ihre Stäbe halbdürr abgaben und Risse daran hatten, höre auch über sie. Die, deren Stäbe halbdürr waren, sind zwiespältig; denn sie leben weder, noch sind sie tot. Die aber halbdürre Stäbe mit Rissen daran haben, sind zwiespältig, verleumderisch und finden niemals Frieden untereinander, sondern stiften ständig Spaltung. Doch auch ihnen, sagte er,

steht Buße bevor. Du siehst, sagte er, dass einige von ihnen Buße getan haben, und noch weitere von ihnen, sagte er, werden Buße tun. Die von ihnen schnell Buße getan haben, werden ihre Wohnung im Turm haben; alle aber von ihnen, die später Buße tun, aber in ihren Taten verharren, werden des Todes sterben. Die aber ihre Stäbe grün abgaben, doch mit Rissen daran, waren immer treu und gut, hatten aber untereinander eine gewisse Eifersucht wegen Vorrangstellungen und wegen einer bestimmten Ehre. Doch alle diese sind Idioten, weil sie untereinander um Vorrangstellungen eifern. Aber auch sie hörten meine Gebote, und weil sie gut waren, reinigten sie sich und taten schnell Buße. So kam ihre Wohnung in den Turm. Wenn aber einer wieder zur Spaltung zurückkehrt, wird er aus dem Turm hinausgeworfen und sein Leben verlieren. Das Leben gehört allen, die die Gebote des Herrn halten. In den Geboten geht es aber nicht um Vorrangstellungen, sondern um die Demut eines Menschen. In solchen also ist das Leben des Herrn; bei denen aber, die Spaltung stiften und gesetzlos handeln, ist der Tod. Die aber ihre Stäbe zur einen Hälfte grün und zur anderen Hälfte dürr abgegeben haben, das sind die, die in ihren Geschäften verstrickt sind und sich nicht an die Heiligen anschließen. Darum lebt ihre eine Hälfte, die andere aber ist tot. Viele also hörten meine Gebote und taten Buße. Alle nun, die Buße taten, werden ihre Wohnung im Turm haben. Alle aber, die nicht Buße taten, sondern sich endgültig entfernten, haben also keine Buße. Denn wegen ihrer Geschäfte lästerten sie den Herrn und verleugneten ihn. So verloren sie ihr Leben wegen der Bosheit, die sie begangen haben. Viele aber von ihnen wurden zwiespältig. Diese haben noch Buße, wenn sie schnell Buße tun, und ihre Wohnung wird im Turm sein. Wenn sie aber später Buße tun, werden sie in den Mauern wohnen. Wenn sie aber nicht Buße tun, haben auch sie ihr Leben verloren. Die aber zwei Teile grün und den dritten dürr abgegeben haben, das sind die, die auf vielerlei Weise verleugnet haben. Viele von ihnen taten also Buße und gingen endgültig zu Gott hin; diese haben das Leben nicht endgültig verloren. Einige aber von ihnen wurden zwiespältig und stifteten Spaltung. Für sie gibt es also Buße, wenn sie schnell Buße tun und nicht in ihren Vergnügungen verharren. Wenn sie aber in ihren Taten verharren, bereiten auch sie sich selbst den Tod.

Die aber ihre Ruten so abgegeben haben, dass zwei Teile dürr waren und der dritte grün, das sind solche, die zwar gläubig geworden waren, dann aber reich wurden und bei den Heiden zu Ansehen kamen. Sie hüllten sich in großen Hochmut, wurden hochfahrend, verließen die Wahrheit und schlossen sich nicht den Gerechten an, sondern lebten mit den Heiden zusammen; dieser Weg wurde ihnen angenehmer. Von Gott aber fielen sie nicht ab, sondern blieben im Glauben, ohne die Werke des Glaubens zu tun. Viele von ihnen taten also Buße, und ihre Wohnung kam in den Turm. Andere aber lebten bis zuletzt mit den Heiden zusammen, wurden durch die eitlen Ruhmsüchte der Heiden verdorben und zu ihnen gezählt. Wieder andere von ihnen wurden zwiespältig, weil sie wegen der Taten, die sie begangen hatten, nicht hofften, gerettet zu werden. Andere aber wurden zwiespältig und stifteten Spaltungen unter sich. Für diese also, die wegen ihrer Taten zwiespältig geworden sind, gibt es noch Buße, damit ihre Wohnung in den Turm komme. Denen aber, die nicht Buße tun, sondern in ihren Vergnügungen verharren, ist der Tod nahe. Die aber ihre Ruten grün abgegeben haben, deren Spitzen jedoch dürr waren und Risse hatten, das sind solche, die immer gut, gläubig und bei Gott angesehen waren, aber in ganz geringem Maß sündigten: durch kleine Begierden und dadurch, dass sie Geringes gegeneinander hegten. Als sie aber meine Worte hörten, tat der größte Teil schnell Buße, und ihre Wohnung kam in den Turm. Einige von ihnen aber wurden zwiespältig; andere stifteten, nachdem sie zwiespältig geworden waren, eine noch größere Spaltung. In ihnen also ist Hoffnung auf Buße, weil sie immer gut waren; schwerlich wird einer von ihnen sterben. Die aber ihre Ruten dürr abgegeben haben, die nur ein ganz geringes Grün hatten, das sind die, die nur glaubten, aber Werke der Gesetzlosigkeit taten. Doch niemals fielen sie von Gott ab, trugen den Namen gern und nahmen die Knechte Gottes gern in ihre Häuser auf. Als sie nun von dieser Buße hörten, taten sie ohne Zögern Buße und üben jede Tugend und Gerechtigkeit. Einige von ihnen aber fürchten sich auch, weil sie die Taten kennen, die sie begangen haben. Von ihnen allen also wird die Wohnung im Turm sein.

Nachdem er die Deutungen aller Ruten abgeschlossen hatte, sagte er zu mir: „Geh und sage es allen, damit sie Buße tun und für Gott leben. Denn der Herr hat mich aus Erbarmen gesandt, um allen Buße zu gewähren, obwohl

einige wegen ihrer Werke nicht würdig sind. Doch weil der Herr langmütig ist, will er, dass die Berufung, die durch seinen Sohn geschehen ist, gerettet wird. “ Ich sagte zu ihm: „Herr, ich hoffe, dass alle, wenn sie dies hören, Buße tun werden. Denn ich bin überzeugt, dass jeder seine eigenen Werke erkennen, Gott fürchten und Buße tun wird. “ Er antwortete mir: „Alle“, sagte er, „die von ganzem Herzen Buße tun und sich von ihren Bosheiten und ihren Sünden reinigen, werden vom Herrn Heilung von ihren früheren Sünden empfangen, wenn sie an diesen Geboten nicht zweifeln, und werden für Gott leben. Alle aber“, sagte er, „die ihren Sünden noch weitere hinzufügen und in den Begierden dieser Welt wandeln, werden sich selbst zum Tod verurteilen. Du aber wandle in meinen Geboten, und du wirst für Gott leben. Und alle, die in ihnen wandeln und recht handeln, werden für Gott leben. “ Nachdem er mir dies ausführlich dargelegt und alles gesagt hatte, sprach er zu mir: „Das Übrige werde ich dir in wenigen Tagen zeigen. “

- 9 Nachdem ich die Gebote und Gleichnisse des Hirten, des Engels der Buße, niedergeschrieben hatte, kam er zu mir und sagte: „Ich will dir zeigen, was dir der Heilige Geist gezeigt hat, der mit dir in der Gestalt der Kirche gesprochen hat; denn jener Geist ist der Sohn Gottes. Denn weil du dem Fleisch nach schwächer warst, wurde es dir nicht durch einen Engel offenbart. Als du nun durch den Geist gestärkt wurdest und in deiner eigenen Kraft erstarktest, sodass du auch einen Engel sehen konntest, da wurde dir durch die Kirche der Bau des Turmes offenbart; alles hast du schön und ehrwürdig gesehen, wie durch eine Jungfrau. Jetzt aber siehst du es durch einen Engel, freilich durch denselben Geist. Doch musst du von mir alles genauer lernen. Denn dazu bin auch ich von dem herrlichen Engel in dein Haus gegeben worden, um dort zu wohnen, damit du alles mit Kraft siehst und vor nichts zurückschreckst wie früher. “ Und er führte mich nach Arkadien, auf einen brustförmigen Berg, setzte mich auf den Gipfel des Berges und zeigte mir eine große Ebene. Rings um die Ebene standen zwölf Berge, und jeder der zwölf Berge hatte eine andere Gestalt. Der erste war schwarz wie Ruß; der zweite war kahl und hatte keine Pflanzen; der dritte war voller Dornen und Disteln; der vierte hatte halbverdorrte Pflanzen: oben waren die Pflanzen grün, unten an den Wurzeln aber trocken; manche

Pflanzen aber wurden trocken, sobald die Sonne sie versengte. Der fünfte Berg hatte grüne Pflanzen und war rau. Der sechste Berg war ganz voller Spalten, teils kleiner, teils größer; die Spalten hatten zwar Pflanzen, doch waren diese nicht besonders üppig, sondern eher verwelkt. Der siebte Berg hatte heiter wirkende Pflanzen, und der ganze Berg stand in Blüte; alle Arten von Vieh und Vögeln weideten auf jenem Berg, und je mehr das Vieh und die Vögel weideten, desto mehr blühten die Pflanzen jenes Berges. Der achte Berg war voller Quellen, und alle Arten der Schöpfung des Herrn tranken aus den Quellen jenes Berges. Der neunte Berg war öde; er hatte überhaupt kein Wasser und war ganz verwüstet. In ihm aber gab es wilde Tiere und tödliche Kriechtiere, die Menschen zugrunde richteten. Der zehnte Berg hatte sehr große Bäume und lag ganz im Schatten; unter dem Schutz der Bäume lagen Schafe, ruhten aus und wiederkäuerten. Der elfte Berg war sehr dicht mit Bäumen bewachsen, und jene Bäume waren voller Früchte, mit den verschiedensten Früchten geschmückt, sodass jeder, der sie sah, Verlangen bekam, von ihren Früchten zu essen. Der zwölfte Berg aber war ganz weiß, und sein Anblick war heiter; und der Berg war in sich überaus schön.

Mitten in der Ebene zeigte er mir einen großen weißen Felsen, der aus der Ebene emporragte. Der Felsen war höher als die Berge und viereckig, sodass er die ganze Welt fassen konnte. Jener Felsen aber war alt und hatte ein Tor, das in ihn hineingehauen war; doch die Aushöhlung des Tores schien mir frisch zu sein. Das Tor aber glänzte stärker als die Sonne, sodass ich über den Glanz des Tores staunte. Rings um das Tor standen zwölf Jungfrauen. Die vier, die an den Ecken standen, schienen mir herrlicher zu sein; doch auch die übrigen waren herrlich. Sie standen an den vier Seiten des Tores, und zwischen ihnen standen jeweils zwei Jungfrauen. Sie waren mit leinenen Gewändern bekleidet und schicklich gegürtet; die rechten Schultern hatten sie frei, als wollten sie eine Last tragen. So standen sie bereit; denn sie waren sehr heiter und bereitwillig. Nachdem ich dies gesehen hatte, staunte ich bei mir selbst, weil ich große und herrliche Dinge sah. Und wieder war ich ratlos wegen der Jungfrauen, weil sie, obwohl sie so zart waren, so mannhaft dastanden, als wollten sie den ganzen Himmel tragen. Da sagt der Hirte zu mir: „Warum überlegst du bei dir selbst, bist ratlos und ziehst dir selbst Kummer zu? Was du nämlich nicht verstehen kannst, das versuche nicht,

wenn du verständig bist, sondern frage den Herrn, damit du Einsicht empfängst und es verstehst. Was hinter dir liegt, kannst du nicht sehen; lass es also und quäle dich nicht selbst. Was du aber siehst, darüber werde Herr, und um das Übrige kümmere dich nicht neugierig; alles aber, was ich dir zeigen werde, werde ich dir erklären. Richte also deinen Blick auf das Übrige. “ Ich sah sechs Männer kommen, hochgewachsen, ruhmvoll und einander von Gestalt gleich; und sie riefen eine große Menge von Männern herbei. Auch jene, die gekommen waren, waren hochgewachsene Männer, schön und stark. Die sechs Männer befahlen ihnen, auf dem Felsen einen Turm zu bauen. Es herrschte aber ein großes Getümmel unter jenen Männern, die gekommen waren, um den Turm zu bauen, während sie hierhin und dorthin rings um das Tor liefen. Die Jungfrauen aber, die rings um das Tor standen, sagten den Männern, sie sollten sich beeilen, den Turm zu bauen. Die Jungfrauen hatten die Hände ausgestreckt, als wollten sie etwas von den Männern entgegennehmen. Die sechs Männer befahlen, aus einer gewissen Tiefe sollten Steine heraufkommen und zum Bau des Turmes gebracht werden. Da kamen zehn viereckige, glänzende Steine herauf, nicht behauen. Die sechs Männer aber riefen die Jungfrauen und befahlen ihnen, alle Steine, die zum Bau des Turmes gebracht werden sollten, durch das Tor zu tragen und den Männern zu übergeben, die den Turm bauen sollten. Die Jungfrauen aber legten die ersten zehn Steine, die aus der Tiefe heraufgekommen waren, aufeinander, und gemeinsam trugen sie Stein für Stein.

Als sie nun rings um das Tor gemeinsam Aufstellung genommen hatten, trugen sie die Steine so: Diejenigen, die kräftig zu sein schienen, schoben sich unter die Ecken des Steins; die übrigen schoben sich unter die Seiten des Steins. So trugen sie alle Steine. Sie brachten sie durch das Tor hindurch, wie ihnen befohlen worden war, und übergaben sie den Männern für den Turm; diese nahmen die Steine entgegen und bauten. Der Turm aber wurde auf dem großen Felsen und über dem Tor gebaut. Jene zehn Steine wurden also eingefügt und nahmen den ganzen Felsen ein; sie wurden zum Fundament des Turmbaus. Der Felsen aber und das Tor trugen den ganzen Turm. Nach den zehn Steinen kamen aus der Tiefe zwanzig andere Steine herauf; auch diese wurden in den Bau des Turmes eingefügt, getragen von den Jungfrauen wie schon die ersten. Nach diesen kamen fünfunddreißig herauf, und auch

sie wurden alle in den Bau des Turmes eingesetzt. So entstanden vier Reihen in den Fundamenten des Turmes. Dann machten auch die Bauleute eine kurze Pause. Und wieder befahlen die sechs Männer der großen Menge des Volkes, Steine von den Bergen zum Bau des Turmes herbeizuschaffen. Sie wurden nun von allen Männern herbeigeschafft und den Jungfrauen übergeben; die Jungfrauen aber brachten sie durch das Tor hindurch und übergaben sie für den Bau des Turmes. Und sooft die verschiedenfarbigen Steine in den Bau eingesetzt wurden, nahmen sie alle dieselbe weiße Farbe an, und ihre verschiedenen Farben verwandelten sich. Einige Steine aber wurden von den Männern für den Bau übergeben und wurden nicht glänzend, sondern blieben so, wie sie eingesetzt worden waren. Denn sie waren nicht von den Jungfrauen übergeben und auch nicht durch das Tor herbeigebracht worden. Diese Steine passten also nicht in den Bau des Turmes. Als die sechs Männer die Steine sahen, die nicht in den Bau passten, befahlen sie, sie herauszunehmen und nach unten an ihren eigenen Ort zurückzubringen, von wo sie herbeigeschafft worden waren. Und sie sagten zu den Männern, die die Steine herbeibrachten: „Gebt ihr überhaupt keine Steine in den Bau; legt sie vielmehr neben den Turm, damit die Jungfrauen sie durch das Tor hindurchtragen und für den Bau übergeben. Denn wenn sie nicht durch die Hände dieser Jungfrauen durch das Tor hindurchgetragen werden, können sie ihre Farben nicht ändern. Müht euch also nicht vergeblich.“

An jenem Tag wurde der Bau vollendet, der Turm selbst aber wurde nicht abgeschlossen; denn es sollte weiter an ihm gebaut werden. So trat eine Pause im Bauen ein. Die sechs Männer befahlen allen Bauleuten, ein wenig zurückzutreten und auszuruhen; den Jungfrauen aber geboten sie, sich nicht vom Turm zu entfernen. Mir schien, die Jungfrauen seien zurückgelassen worden, um den Turm zu bewachen. Nachdem alle zurückgetreten waren und ruhten, sagte ich zum Hirten: „Warum, Herr, wurde der Bau des Turmes nicht zu Ende geführt?“ Er sagte: „Der Turm kann noch nicht vollendet werden, bevor sein Herr kommt und diesen Bau prüft, damit er, wenn einige Steine morsch befunden werden, sie austauscht; denn der Turm wird nach seinem Willen gebaut.“ Ich sagte: „Herr, ich möchte wissen, was dieser Bau bedeutet, und auch über den Felsen und das Tor, über die Berge und die

Jungfrauen, über die Steine, die aus der Tiefe heraufgestiegen und nicht behauen worden sind, sondern so in den Bau eingingen; außerdem, warum zuerst zehn Steine in die Fundamente gelegt wurden, dann zwanzig, dann fünfunddreißig, dann vierzig, warum zuerst zehn Steine in die Fundamente gelegt wurden, dann zwanzig, dann fünfunddreißig, dann vierzig, und über die Steine, die in den Bau eingegangen waren, dann wieder herausgenommen und an ihren eigenen Ort gelegt wurden. Über all dies gib meiner Seele Ruhe, Herr, und mach es mir bekannt. “ Er sagte: „Wenn du nicht als einer befunden wirst, der sich mit Nichtigem abmüht, wirst du alles erkennen. Denn nach wenigen Tagen werden wir wieder hierherkommen; dann wirst du sehen, was dem Turm noch geschehen wird, und alle Gleichnisse genau erkennen. “ Nach wenigen Tagen kamen wir an den Ort, an dem wir gesessen hatten, und er sagte zu mir: „Gehen wir zum Turm; denn der Herr des Turmes kommt, um ihn zu prüfen. “ Und er sagte zu mir: „Gehen wir zum Turm; denn der Herr des Turmes kommt, um ihn zu prüfen. “ Wir kamen zum Turm; und bei ihm war überhaupt niemand außer den Jungfrauen allein. Der Hirte fragte die Jungfrauen, ob der Gebieter des Turmes schon eingetroffen sei. Sie aber sagten, er werde kommen, um den Bau zu prüfen.

Und siehe, nach kurzer Zeit sah ich eine Schar vieler Männer kommen und in ihrer Mitte einen Mann von hohem Wuchs, so groß, dass er den Turm überragte. Die sechs Männer, die dem Bau vorstanden, gingen rechts und links mit ihm, und alle, die am Bau gearbeitet hatten, waren bei ihm, dazu viele andere Angesehene rings um ihn. Die Jungfrauen aber, die den Turm bewachten, liefen hinzu, küssten ihn und begannen, nahe bei ihm rings um den Turm zu gehen. Jener Mann prüfte den Bau sehr genau, sodass er jeden einzelnen Stein befühlte. Dabei hielt er einen Stab in der Hand und schlug jeden einzelnen der verbauten Steine damit an. Und sooft er schlug, wurden einige von ihnen schwarz wie Ruß, andere verstümmelt, andere weder weiß noch schwarz, andere rau und nicht passend zu den übrigen Steinen, andere mit vielen Flecken übersät. Das waren die verschiedenen Mängel der Steine, die für den Bau als faul befunden wurden. Er befahl also, alle diese aus dem Turm wegzutragen, Steine herbeizubringen und an ihre Stelle einzufügen. Da fragten ihn die Bauleute, von welchem Berg er Steine herbeibringen und an

ihre Stelle einfügen lassen wolle. Von den Bergen aber ließ er keine herbeibringen. Stattdessen wurde die Ebene aufgedigelt, und es fanden sich glänzende, viereckige Steine, einige aber auch runde. Alle Steine, die in jener Ebene waren, wurden heraufgebracht und von den Jungfrauen durch das Tor getragen. Die viereckigen Steine wurden behauen und an die Stelle der entfernten gesetzt. Die runden aber wurden nicht in den Bau gesetzt, denn sie waren schwer zu behauen, und die Arbeit an ihnen kam nur langsam voran. Sie wurden neben den Turm gelegt, weil man sie später behauen und in den Bau setzen wollte; denn sie waren überaus glänzend.

Nachdem nun der herrliche Mann, der Herr über den ganzen Turm, dies vollendet hatte, rief er den Hirten zu sich und übergab ihm alle Steine, die neben dem Turm lagen und aus dem Bau verworfen worden waren, und sagte zu ihm: „Reinige diese Steine sorgfältig und setze die von ihnen in den Bau des Turmes, die sich den übrigen anfügen können. Die aber nicht passen, wirf weit weg vom Turm.“ Nachdem er dem Hirten dies befohlen hatte, ging er fort. Die Jungfrauen aber standen rings um den Turm und bewachten ihn. Ich sage zu dem Hirten: „Wie können diese Steine in den Bau des Turmes kommen, nachdem sie doch verworfen worden sind?“ Er antwortete mir und sagte: „Siehst du diese Steine?“ „Ich sehe sie, Herr“, sagte ich. „Ich“, sagte er, „werde den größten Teil dieser Steine behauen und in den Bau setzen, und sie werden sich den übrigen Steinen anfügen.“ „Wie“, sagte ich, „Herr, können sie, wenn sie ringsum behauen werden, denselben Platz ausfüllen?“ Er antwortete und sagte zu mir: „Alle, die sich als klein erweisen, werden mitten in den Bau gesetzt; die größeren aber werden weiter außen gesetzt und sie zusammenhalten.“ Nachdem er mir dies gesagt hatte, sagte er zu mir: „Gehen wir. In zwei Tagen wollen wir wiederkommen, diese Steine reinigen und sie in den Bau setzen. Denn der ganze Bereich rings um den Turm muss gereinigt werden, damit der Gebieter nicht plötzlich kommt, die Umgebung des Turmes schmutzig findet und zornig wird. Dann werden diese Steine nicht in den Bau des Turmes kommen, und ich werde vor dem Gebieter als nachlässig gelten.“ Und nach zwei Tagen kamen wir zum Turm, und er sagte zu mir: „Lasst uns alle Steine betrachten und sehen, welche in den Bau kommen können.“ Ich sage zu ihm: „Herr, lasst sie uns betrachten.“

Als wir begannen, betrachteten wir zuerst die schwarzen Steine. Und so, wie sie aus dem Bau herausgenommen worden waren, so fanden sie sich auch vor. Da befahl der Hirte, sie vom Turm wegzutragen und auszusondern. Dann betrachtete er die schorfigen Steine; er nahm viele von ihnen, behaute sie und befahl den Jungfrauen, sie aufzuheben und in den Bau einzusetzen. Die Jungfrauen hoben sie auf und setzten sie in die Mitte des Turmbaus. Die übrigen aber ließ er zu den schwarzen Steinen legen; denn auch sie hatten sich als schwarz erwiesen. Dann betrachtete er die Steine mit den Rissen. Auch von ihnen behaute er viele und befahl, sie durch die Jungfrauen zum Bau tragen zu lassen. Sie wurden weiter außen eingesetzt, weil sie sich als gesünder erwiesen hatten. Die übrigen aber konnten wegen der vielen Risse nicht behauen werden; deshalb wurden sie vom Bau des Turms verworfen. Dann betrachtete er die verstümmelten Steine. Unter ihnen fanden sich viele schwarze, und einige hatten große Risse bekommen wie die verworfenen Steine. Die übrigen von ihnen reinigte und behaute er und befahl, sie in den Bau einzusetzen. Die Jungfrauen hoben sie auf und fügten sie in die Mitte des Turmbaus ein; denn sie waren schwächer. Dann betrachtete er die Steine, die halb weiß und halb schwarz waren. Viele von ihnen erwiesen sich als schwarz; und er befahl, auch diese zu den verworfenen Steinen wegzutragen. Alle übrigen aber wurden von den Jungfrauen aufgehoben; denn weil sie weiß waren, wurden sie von den Jungfrauen selbst in den Bau eingefügt. Sie wurden weiter außen eingesetzt, weil sie gesund befunden wurden, sodass sie die in die Mitte gesetzten Steine halten konnten; denn an ihnen war überhaupt nichts verstümmelt worden. Dann wurden wenige von ihnen verworfen, weil sie nicht behauen werden konnten; denn sie erwiesen sich als allzu hart. Die übrigen aber wurden behauen, von den Jungfrauen aufgehoben und in die Mitte des Turmbaus eingefügt; denn sie waren schwächer. Dann betrachtete er die Steine mit den Flecken. Von ihnen waren nur sehr wenige schwarz geworden und wurden zu den übrigen verworfen. Die übrigen aber erwiesen sich als glänzend und gesund; auch sie wurden von den Jungfrauen in den Bau eingefügt, aber wegen ihrer Stärke weiter außen eingesetzt.

Dann kam er dazu, die weißen und runden Steine zu betrachten, und sagte zu mir: „Was machen wir mit diesen Steinen?“ Ich sagte: „Was weiß ich,

Herr? “ „Fällt dir denn nichts über sie ein? “ Ich sagte: „Ich, Herr, verstehe mich nicht auf diese Kunst; ich bin auch kein Steinmetz und kann es nicht beurteilen. “ „Siehst du nicht“, sagte er, „dass sie sehr rund sind? Wenn ich sie viereckig machen will, muss viel von ihnen abgeschlagen werden. Einige von ihnen aber müssen notwendig in den Bau eingesetzt werden. “ „Wenn es also notwendig ist, Herr“, sagte ich, „warum mühst du dich ab? Wähle doch für den Bau aus, welche du willst, und füge sie in ihn ein. “ Da wählte er aus ihnen die größeren und glänzenden aus und behaute sie; die Jungfrauen hoben sie auf und fügten sie in die äußeren Teile des Baus ein. Die übrigen, die übrigblieben, wurden aufgehoben und auf das Feld zurückgelegt, von dem sie hergebracht worden waren. Verworfen wurden sie aber nicht. „Denn“, sagte er, „dem Turm fehlt noch ein kleines Stück, das gebaut werden muss. Der Herr des Turmes will aber, dass alle diese Steine in den Bau eingefügt werden, weil sie sehr glänzend sind. “ Dann wurden zwölf Frauen gerufen, von sehr schöner Gestalt, schwarz gekleidet, gegürtet, mit entblößten Schultern und offenem Haar. Diese Frauen erschienen mir wild. Der Hirte aber befahl ihnen, die aus dem Bau verworfenen Steine aufzuheben und sie in die Berge wegzutragen, von denen sie auch hergebracht worden waren. Sie aber hoben freudig alle Steine auf, trugen sie weg und legten sie dorthin, von wo sie genommen worden waren. Nachdem alle Steine aufgehoben waren und kein Stein mehr rings um den Turm lag, sagte der Hirte zu mir: „Lasst uns um den Turm herumgehen und sehen, ob irgendein Mangel an ihm ist. “ Und ich ging mit ihm herum. Als der Hirte sah, dass der Turm in seinem Bau sehr ansehnlich war, war er sehr froh. Denn der Turm war so gebaut, dass ich, als ich ihn sah, Verlangen nach seinem Bau bekam; denn er war so gebaut, als bestünde er aus einem einzigen Stein und hätte an sich keine einzige Fuge. Der Stein aber erschien, als wäre er aus dem Felsen herausgehauen; denn er schien mir ein Monolith zu sein.

Und während ich mit ihm umherging, war ich froh, weil ich solche guten Dinge sah. Da sagt der Hirte zu mir: „Geh und bring ungelöschten Kalk und fein zermahlene Tonscherben, damit ich die Abdrücke der Steine ausfülle, die weggenommen und in den Bau eingesetzt worden sind; denn rings um den Turm muss alles eben werden. Hilf mir“, sagt er, „und das Werk wird bald vollendet sein. “ So füllte er die Abdrücke der Steine aus, die in den Bau

eingegangen waren, und befahl, rings um den Turm zu fegen und alles sauber zu machen. Die Jungfrauen nahmen Besen, fegten und sprengten Wasser, und der Platz um den Turm wurde freundlich und überaus schön. Da sagt der Hirte zu mir: „Alles“, sagt er, „ist gereinigt. Wenn der Herr kommt, um den Turm zu besichtigen, hat er nichts an uns auszusetzen.“ Nachdem er dies gesagt hatte, wollte er fortgehen. Ich aber fasste ihn an seiner Tasche und begann ihn beim Herrn zu beschwören, mir zu erklären, was er mir gezeigt hatte. Da sagt er zu mir: „Ich muss noch für kurze Zeit verhindert sein, dann werde ich dir alles erklären.“ „Herr, was soll ich hier allein tun?“ „Du bist nicht allein“, sagt er. „Dann vertraue mich ihnen an“, sage ich. Der Hirte ruft sie zu sich und sagt zu ihnen: „Ich vertraue euch diesen hier an, bis ich komme.“ Und er ging fort. Ich aber war allein mit den Jungfrauen; sie waren sehr fröhlich und mir wohlgesinnt, besonders die vier unter ihnen, die am angesehensten waren.

Die Jungfrauen sagen zu mir: „Heute kommt der Hirte nicht hierher.“ „Was soll ich also tun?“ , sage ich. „Warte bis zum Abend auf ihn“, sagen sie, „und bleib hier bei uns, bis er kommt.“ Ich sage zu ihnen: „Ich werde bis zum Abend auf ihn warten; wenn er aber nicht kommt, gehe ich nach Hause und komme morgen früh wieder.“ Sie aber antworten mir: „Du bist uns anvertraut worden; du kannst nicht von uns weggehen.“ „Wo soll ich denn bleiben?“ , sage ich. „Bei uns wirst du schlafen“, sagen sie, „als Bruder und nicht als Mann; denn du bist unser Bruder, und von nun an wollen wir bei dir wohnen, denn wir lieben dich sehr.“ Ich aber schämte mich, bei ihnen zu bleiben. Und diejenige, die als Erste unter ihnen galt, begann mich zu küssen, mich um den Turm herumzuführen und mit mir zu spielen. Da wurde auch ich gleichsam wieder jünger und begann selbst mit ihnen zu spielen; denn die einen tanzten im Reigen, die anderen bewegten sich im Tanz, wieder andere sangen. Als es Abend wurde, wollte ich nach Hause gehen; sie aber ließen mich nicht fort, sondern hielten mich fest. So blieb ich die Nacht bei ihnen und schlief neben dem Turm. Denn die Jungfrauen breiteten ihre leinenen Gewänder auf dem Boden aus, legten mich mitten unter sich nieder und taten überhaupt nichts anderes, als zu beten. Auch ich betete mit ihnen unablässig³, und nicht weniger als sie. Und die Jungfrauen freuten sich, dass ich so betete. Dort blieb ich bei den Jungfrauen bis zum nächsten Tag, bis zur

zweiten Stunde. Dann kam der Hirte und sagt zu den Jungfrauen: „Habt ihr ihm etwa etwas Ungehöriges angetan? “ „Frag ihn selbst“, sagen sie. Ich sage zu ihm: „Herr, ich habe mich gefreut, bei ihnen zu bleiben. “ „Woran? “, sagt er. „Herr, an den Worten des Herrn, die ganze Nacht. “ „Haben sie dich gut aufgenommen? “, sagt er. „Ja, Herr“, sage ich. „Nun, Herr“, sagt er, „was willst du zuerst hören? “ „So, Herr“, sage ich, „wie du es mir von Anfang an gezeigt hast. Ich bitte dich, Herr: Erkläre mir alles so, wie ich dich danach frage. “ „Wie du willst“, sagt er, „so werde ich es dir erklären, und ich werde dir nichts weiter verbergen. “

„Zuerst von allem, Herr“, sagte ich, „erkläre mir dies: Was sind der Fels und das Tor? “ Dieser Fels, sagte er, und das Tor sind der Sohn Gottes. Wie kommt es, Herr, sagte ich, dass der Fels alt ist, das Tor aber neu? „Höre“, sagte er, „und begreife, du Unverständiger. “ Der Sohn Gottes ist älter als seine ganze Schöpfung, sodass er dem Vater bei seiner Schöpfung zum Ratgeber wurde; darum ist auch der Fels alt. Warum aber ist das Tor neu, Herr?, sagte ich. Weil er, sagte er, am Ende der Tage der Vollendung offenbar geworden ist; darum ist das Tor neu geworden, damit alle, die gerettet werden sollen, durch dieses Tor in das Reich Gottes eingehen. Hast du gesehen, sagte er, dass die Steine, die durch das Tor eingegangen waren, in den Bau des Turms eingefügt wurden, die aber nicht eingegangen waren, wieder an ihren eigenen Ort verworfen wurden? Ich habe es gesehen, Herr, sagte ich. So, sagte er, wird niemand in das Reich Gottes eingehen, wenn er nicht seinen heiligen Namen empfängt. Denn wenn du in eine Stadt hineingehen willst und diese Stadt ringsum von einer Mauer umgeben ist und nur ein Tor hat, kannst du dann in jene Stadt hineingehen, außer durch das Tor, das sie hat? „Wie könnte es denn anders sein, Herr? “, sagte ich. Wenn du also in die Stadt nur durch das Tor hineingehen kannst, das sie hat, so kann auch kein Mensch anders in das Reich Gottes eingehen als durch den Namen seines Sohnes, den er geliebt hat. Hast du, sagte er, die Menge gesehen, die den Turm baut? Ich habe sie gesehen, Herr, sagte ich. Jene, sagte er, sind alle herrliche Engel; von ihnen ist der Herr wie von einer Mauer umgeben. Das Tor aber ist der Sohn Gottes; dies ist der einzige Eingang zum Herrn. Niemand wird also anders zu ihm eingehen als durch seinen Sohn. Hast du, sagte er, die sechs Männer gesehen und den herrlichen und großen

Mann in ihrer Mitte, der um den Turm herumging und die Steine aus dem Bau verwarf? Ich habe ihn gesehen, Herr, sagte ich. Der herrliche Mann, sagte er, ist der Sohn Gottes, und jene sechs sind die herrlichen Engel, die ihn zur Rechten und zur Linken stützen. Von diesen herrlichen Engeln, sagte er, wird keiner ohne ihn zu Gott eingehen; wer seinen Namen nicht empfängt, wird nicht in das Reich Gottes eingehen.

„Was aber ist der Turm?“, fragte ich. „Dieser Turm“, sagte er, „ist die Kirche.“ „Und wer sind diese Jungfrauen?“ „Sie“, sagte er, „sind heilige Geister. Auf andere Weise kann ein Mensch nicht für das Reich Gottes befunden werden, wenn sie ihn nicht mit ihrem Gewand bekleiden. Denn wenn du nur den Namen empfängst, wird es dir nichts nützen; denn diese Jungfrauen sind die Kräfte des Sohnes Gottes. Wenn du den Namen trägst, seine Kraft aber nicht trägst, wirst du seinen Namen vergeblich tragen. Die Steine aber“, sagte er, „die du verworfen gesehen hast: Sie haben zwar den Namen getragen, sich aber nicht mit dem Gewand der Jungfrauen bekleidet.“ „Was für ein Gewand ist ihr Gewand, Herr?“, fragte ich. „Ihre Namen selbst“, sagte er, „sind ihr Gewand. Wer den Namen des Sohnes Gottes trägt, muss auch ihre Namen tragen; denn auch der Sohn selbst trägt die Namen dieser Jungfrauen. Alle Steine“, sagte er, „die du in den Bau des Turms hast hineingelangen sehen, die durch ihre Hände aufgenommen wurden und im Bau geblieben sind, sind mit der Kraft dieser Jungfrauen bekleidet. Darum siehst du, dass der Turm zusammen mit dem Felsen zu einem einzigen Stein geworden ist. So werden auch die, die durch seinen Sohn an den Herrn glauben und mit diesen Geistern bekleidet werden, zu einem Geist und einem Leib⁴ werden, und die Farbe ihrer Gewänder wird eine einzige sein. Solchen, die die Namen der Jungfrauen tragen, gehört die Wohnung im Turm.“ „Warum also, Herr“, fragte ich, „wurden die verworfenen Steine verworfen? Sie gingen doch durch das Tor hindurch und wurden durch die Hände der Jungfrauen in den Bau des Turms gelegt.“ „Weil dir an allem liegt“, sagte er, „und du genau nachforschst, höre nun über die verworfenen Steine. Sie alle“, sagte er, „haben den Namen des Sohnes Gottes empfangen; sie haben aber auch die Kraft dieser Jungfrauen empfangen. Nachdem sie also diese Geister empfangen hatten, wurden sie gestärkt und waren unter den Sklaven Gottes, und sie hatten einen Geist und einen Leib⁴ und ein

Gewand; denn sie dachten dasselbe und übten Gerechtigkeit. Nach einiger Zeit aber ließen sie sich von den Frauen überreden, die du in schwarze Gewänder gekleidet gesehen hast, mit entblößten Schultern, gelöstem Haar und schöner Gestalt. Als sie diese sahen, beehrten sie sie und zogen deren Kraft an; das Gewand und die Kraft der Jungfrauen aber legten sie ab. So wurden sie aus dem Haus Gottes hinausgeworfen, und wegen der Schönheit dieser Frauen blieben sie nicht im Haus Gottes. Du hast nun“, sagte er, „die Deutung der verworfenen Steine.“

Was also, sagte ich, Herr, wenn diese Menschen, so wie sie sind, umkehren, die Begierden dieser Frauen ablegen, zu den Jungfrauen zurückkehren und in deren Kraft und Werken wandeln, werden sie dann nicht in das Haus Gottes eingehen? Sie werden eingehen, sagte er, wenn sie die Kraft dieser Frauen ablegen und in den Werken der Jungfrauen wandeln. Darum ist auch beim Bau ein Aufschub eingetreten, damit diese, wenn sie umkehren, in den Bau des Turmes eingehen. Wenn sie aber nicht umkehren, dann werden andere eingehen, und sie selbst werden endgültig hinausgeworfen. Für all dies dankte ich dem Herrn, weil er sich aller erbarmt hat, die seinen Namen anrufen, und den Engel der Umkehr zu uns gesandt hat, die wir gegen ihn gesündigt haben; er hat unseren Geist erneuert und, obwohl wir schon verdorben waren und keine Hoffnung mehr hatten zu leben, unser Leben erneuert. Nun, sagte ich, Herr, erkläre mir, warum der Turm nicht auf dem Boden gebaut ist, sondern auf dem Felsen und auf dem Tor. „Bist du immer noch dumm und unverständlich?“, sagte er. Ich muss dich, Herr, sagte ich, über alles befragen; denn es ist ganz und gar herrlich und für die Menschen schwer zu verstehen. Höre, sagte er: Der Name des Sohnes Gottes ist groß und unfassbar und trägt die ganze Welt. Wenn also die ganze Schöpfung durch den Sohn Gottes getragen wird, was meinst du dann von denen, die von ihm berufen sind, den Namen des Sohnes Gottes tragen und in seinen Geboten wandeln? Siehst du also, was für Menschen er trägt? Die, die seinen Namen von ganzem Herzen tragen. Er selbst ist ihnen also zum Fundament geworden und trägt sie gern, weil sie sich nicht schämen, seinen Namen zu tragen.

„Erkläre mir“, sagte ich, „Herr, die Namen der Jungfrauen und der Frauen, die die schwarzen Gewänder tragen.“ „Höre“, sagte er, „die Namen der

stärkeren Jungfrauen, die an den Ecken aufgestellt wurden. Die erste heißt Glaube, die zweite Enthaltbarkeit, die dritte Kraft, die vierte Langmut. Die anderen aber, die zwischen ihnen aufgestellt wurden, tragen diese Namen: Einfachheit, Arglosigkeit, Reinheit, Heiterkeit, Wahrheit, Einsicht, Einmütigkeit, Liebe. Wer diese Namen und den Namen des Sohnes Gottes trägt, wird in das Reich Gottes eingehen können. Höre aber auch die Namen der Frauen, die die schwarzen Gewänder tragen. Auch von ihnen sind vier stärker: die erste Unglaube, die zweite Zügellosigkeit, die dritte Ungehorsam, die vierte Täuschung. Die übrigen heißen Ausschweifung, Jähzorn, Lüge, Unverstand, Verleumdung, Hass. Ein Sklave Gottes, der diese Namen trägt, wird das Reich Gottes zwar sehen, aber nicht in es eingehen. “ „Die Steine aber, Herr“, sagte ich, „die aus der Tiefe her passend in den Bau eingefügt wurden, wer sind sie? “ „Die ersten“, sagte er, „die zehn, die in die Fundamente gelegt wurden, sind die erste Generation; die fünfundzwanzig aber die zweite Generation gerechter Männer; die vierzig aber Apostel und Lehrer der Verkündigung des Sohnes Gottes. “ „Warum also, Herr“, sagte ich, „haben die Jungfrauen auch diese Steine zum Bau des Turmes übergeben, nachdem sie sie durch das Tor getragen hatten? “ „Weil diese“, sagte er, „als Erste diese Geister trugen und überhaupt nicht voneinander wichen: weder die Geister von den Menschen noch die Menschen von den Geistern, sondern die Geister blieben bei ihnen bis zu ihrem Entschlafen. Und wenn sie diese Geister nicht bei sich gehabt hätten, wären sie für den Bau dieses Turmes nicht brauchbar geworden. “

Weiter, sagte ich, Herr, erkläre mir noch etwas. „Was willst du wissen? “, sagte er. Warum, Herr, sagte ich, wurden die Steine in den Turm gesetzt, nachdem sie diese Geister getragen hatten? „Sie mussten“, sagte er, „durch Wasser hinaufsteigen, damit sie lebendig gemacht würden; denn anders konnten sie nicht in das Reich Gottes eingehen, wenn sie nicht das Totsein ihres früheren Lebens abgelegt hätten. So empfingen auch diese Entschlafenen das Siegel des Sohnes Gottes und gingen in das Reich Gottes ein. Denn bevor ein Mensch, sagte er, den Namen des Sohnes Gottes trägt, ist er tot; wenn er aber das Siegel empfängt, legt er das Totsein ab und nimmt das Leben wieder auf. Das Siegel ist also das Wasser. Ins Wasser steigen sie tot hinab und steigen lebendig herauf. Auch jenen wurde also dieses Siegel

verkündigt, und sie machten davon Gebrauch, damit sie in das Reich Gottes eingingen. “ „Warum, Herr“, sagte ich, „stiegen auch die vierzig Steine mit ihnen aus der Tiefe herauf, obwohl sie das Siegel schon hatten? „Weil“, sagte er, „diese Apostel und Lehrer, die den Namen des Sohnes Gottes verkündigt hatten, nach ihrem Entschlafen in der Kraft und im Glauben des Sohnes Gottes auch denen verkündigten, die schon zuvor entschlafen waren, und ihnen selbst das Siegel der Verkündigung gaben. Sie stiegen hinab, und lebendig stiegen sie hinab, und lebendig stiegen sie wieder herauf; jene aber, die schon zuvor entschlafen waren, stiegen tot hinab, lebendig aber stiegen sie herauf. Durch sie wurden sie also lebendig gemacht und erkannten den Namen des Sohnes Gottes. Deshalb stiegen sie auch zusammen mit ihnen herauf, wurden gemeinsam in den Bau des Turmes eingefügt und unbehauen mit eingebaut; denn sie waren in Gerechtigkeit und in großer Reinheit entschlafen. Nur dieses Siegel hatten sie nicht. Damit hast du nun auch die Erklärung für sie. “ „Ich habe sie“, sagte ich, Herr.

„Nun also, Herr, erkläre mir die Berge: Warum haben sie verschiedene, vielfältige Gestalten? “ „Höre“, sagte er. „Diese zwölf Berge sind die Stämme, die die ganze Welt bewohnen. Diesen wurde also der Sohn Gottes durch die Apostel verkündigt. “ „Warum aber die Berge vielfältig sind und jeder eine andere Gestalt hat, das erkläre mir, Herr. “ „Höre“, sagte er. „Diese zwölf Stämme, die die ganze Welt bewohnen, sind zwölf Völker. Vielfältig sind sie in ihrer Gesinnung und in ihrem Verstand. Wie du also die Berge vielfältig gesehen hast, so vielfältig sind auch bei diesen Völkern die Unterschiede ihres Verstandes und ihrer Gesinnung. Ich werde dir aber auch das Tun eines jeden einzelnen zeigen. “ „Zuerst, Herr“, sagte ich, „erkläre mir dies: Warum wurden die Berge, obwohl sie so vielfältig waren, als ihre Steine in den Bau eingefügt wurden, in einer einzigen Farbe leuchtend, ebenso wie die Steine, die aus der Tiefe heraufgestiegen waren? “ „Weil“, sagte er, „alle Völker, die unter dem Himmel wohnen, nachdem sie gehört und geglaubt hatten, auf den Namen des Sohnes Gottes hin berufen wurden. Nachdem sie nun das Siegel empfangen hatten, hatten sie eine einzige Gesinnung und einen einzigen Verstand; und ihr Glaube wurde einer und ihre Liebe eine⁵, und sie trugen die Geister der Jungfrauen zusammen mit dem Namen. Darum wurde der Bau des Turmes in einer einzigen Farbe leuchtend wie die Sonne.

Nachdem sie aber an denselben Ort eingegangen und ein Leib geworden waren, befleckten einige von ihnen sich selbst und wurden aus dem Geschlecht der Gerechten ausgestoßen; und sie wurden wieder so, wie sie früher gewesen waren, ja noch schlimmer. “ „Wie, Herr“, sagte ich, „wurden sie schlimmer, nachdem sie Gott erkannt hatten? “ „Wer Gott nicht kennt“, sagte er, „und Böses tut, hat eine gewisse Strafe für seine Bosheit. Wer aber Gott erkannt hat, darf nicht mehr Böses tun, sondern muss Gutes tun. Wenn nun der, der Gutes tun muss, Böses tut, scheint er dann nicht größere Bosheit zu begehen als der, der Gott nicht kennt? Darum sind die, die Gott nicht erkannt haben und Böses tun, zum Tod verurteilt; die aber Gott erkannt, seine großen Taten gesehen und dennoch Böses getan haben, werden doppelt gestraft werden und in Ewigkeit sterben. So also wird die Kirche Gottes gereinigt werden. Wie du aber gesehen hast, dass die Steine aus dem Turm herausgenommen, den bösen Geistern übergeben und von dort hinausgeworfen wurden, und dass aus den Gereinigten ein Leib werden wird, wie auch der Turm nach seiner Reinigung wie aus einem einzigen Stein geworden war, so wird auch die Kirche Gottes nach ihrer Reinigung sein, nachdem die Bösen, Heuchler, Lästere, Wankelmütigen und alle, die auf vielerlei Weise Böses tun, ausgestoßen worden sind. Nachdem diese ausgestoßen worden sind, wird die Kirche Gottes ein Leib, eine Gesinnung, ein Verstand, ein Glaube, eine Liebe⁵ sein; und dann wird der Sohn Gottes über sie jubeln und sich an ihnen freuen, weil er sein Volk rein wieder empfangen hat. “ „Sehr gut, Herr“, sagte ich. „Erkläre mir die Kraft und die Taten eines jeden einzelnen Berges, damit jede Seele, die auf den Herrn vertraut, es hört und seinen großen, wunderbaren und herrlichen Namen preist. “ „Höre“, sagte er, „von der Vielfalt der Berge und der zwölf Völker. “

Die aus dem ersten, dem schwarzen Berg, zum Glauben gekommen sind, sind solche: Abtrünnige, Lästere gegen den Herrn und Verräter an den Knechten Gottes. Für sie gibt es keine Umkehr; für sie gibt es den Tod. Darum sind sie auch schwarz, denn auch ihre Art ist gesetzlos. Die aber aus dem zweiten, dem kahlen Berg, zum Glauben gekommen sind, sind solche: Heuchler und Lehrer der Bosheit. Auch sie gleichen also den Vorigen, weil sie keine Frucht der Gerechtigkeit haben. Denn wie ihr Berg keine Frucht trägt, so haben auch solche Menschen zwar den Namen, sind aber leer an Glauben,

und keine Frucht der Wahrheit ist in ihnen. Für sie liegt also Umkehr bereit, wenn sie schnell umkehren; wenn sie aber zögern, wird ihr Tod zusammen mit den Vorigen sein. „Warum“, sagte ich, „Herr, gibt es für diese Umkehr, für die ersten aber nicht? Ihre Taten liegen doch nahe beieinander.“ „Darum“, sagte er, „liegt für diese Umkehr bereit: weil sie ihren Herrn nicht gelästert haben und auch nicht Verräter an den Knechten Gottes geworden sind. Aus Begierde nach Gewinn aber heuchelten sie, und jeder lehrte nach den Begierden der Menschen, die sündigten. Doch sie werden eine gewisse Strafe erleiden. Umkehr aber liegt für sie bereit, weil sie nicht zu Lästerern und nicht zu Verrätern geworden sind.“ Aus dem dritten Berg aber, der Dornen und Disteln hat, sind die einen die Reichen, die anderen solche, die in viele Geschäfte verstrickt sind. Die Disteln sind die Reichen; die Dornen aber sind die, die in den verschiedenartigen Geschäften und allerlei Unternehmungen verstrickt sind. Sie schließen sich den Knechten Gottes nicht an, sondern gehen in die Irre und werden von ihren eigenen Tätigkeiten erstickt. Die Reichen aber schließen sich den Knechten Gottes nur schwer an, weil sie fürchten, von ihnen um etwas gebeten zu werden. Solche werden also nur schwer in das Reich Gottes eingehen⁶. Denn wie es schwer ist, mit bloßen Füßen zwischen Disteln umherzugehen, so ist es auch für solche schwer, in das Reich Gottes einzugehen⁶. Doch für sie alle gibt es Umkehr, aber sie muss schnell geschehen, damit sie jetzt in diesen Tagen nachholen, was sie in früheren Zeiten nicht getan haben, und etwas Gutes tun. Wenn sie also umkehren und etwas Gutes tun, werden sie für Gott leben. Wenn sie aber bei ihren Tätigkeiten bleiben, werden sie jenen Frauen ausgeliefert werden, die sie töten werden.

Von dem vierten Berg, der viele Kräuter hatte, oben an den Kräutern grün, an den Wurzeln aber trocken, und von denen einige sogar von der Sonne ausgedörrt wurden, sind die Glaubenden dieser Art: Die einen sind wankelmütig, die anderen haben den Herrn nur in ihren Worten. Darum sind ihre Grundlagen trocken und ohne Kraft; nur ihre Worte leben, ihre Werke aber sind tot. Solche leben weder noch sind sie gestorben. Sie gleichen also den Wankelmütigen; denn auch die Wankelmütigen sind weder grün noch trocken: Sie leben weder noch sind sie gestorben. Denn wie diese Kräuter verdorrten, als sie die Sonne sahen, so treiben auch die Wankelmütigen

Götzendienst, sobald sie von Bedrängnis hören, und schämen sich aus Feigheit des Namens ihres Herrn. Solche leben also weder noch sind sie gestorben. Aber auch sie werden leben können, wenn sie rasch umkehren; wenn sie aber nicht umkehren, sind sie schon den Frauen übergeben, die ihnen das Leben wegnehmen. Von dem fünften Berg aber, der grüne Kräuter hatte und rau war, sind die Glaubenden dieser Art: Sie sind zwar gläubig, aber schwer belehrbar, selbstherrlich und selbstgefällig; sie wollen alles wissen und wissen doch überhaupt nichts. Wegen dieser Selbstherrlichkeit ist die Einsicht von ihnen gewichen, und dumme Unvernunft ist in sie eingezogen. Sie loben sich selbst, als hätten sie Einsicht, und wollen selbsternannte Lehrer sein, obwohl sie dumm sind. Wegen dieser Überheblichkeit sind viele leer geworden, weil sie sich selbst erhöhten; denn Selbstherrlichkeit und leeres Vertrauen sind ein großer Dämon. Darum wurden viele von ihnen hinausgeworfen; einige aber kehrten um, glaubten und ordneten sich denen unter, die Einsicht haben, weil sie ihre eigene Dummheit erkannten. Auch den übrigen von dieser Art steht Umkehr offen; denn sie sind nicht böse geworden, sondern eher dumm und unverständlich. Wenn sie also umkehren, werden sie für Gott leben; wenn sie aber nicht umkehren, werden sie bei den Frauen wohnen, die Böses gegen sie treiben.

Die aber, die vom sechsten Berg geglaubt haben, der große und kleine Risse hatte und in dessen Rissen verwelkte Kräuter wuchsen, sind so: Die mit den kleinen Rissen sind die, die etwas gegeneinander haben und durch ihre gegenseitigen Verleumdungen im Glauben verwelkt sind. Viele von ihnen sind davon umgekehrt. Auch die übrigen werden umkehren, wenn sie meine Gebote hören; denn ihre Verleumdungen sind gering, und sie werden bald umkehren. Die aber große Risse haben, die verharren in ihren Verleumdungen und werden nachtragend, weil sie einander grollen. Darum wurden sie vom Turm weggeworfen und für seinen Bau verworfen. Solche werden also nur schwer leben. Wenn Gott, unser Herr, der über alles herrscht und über seine ganze Schöpfung Vollmacht hat, denen nicht nachträgt, die ihre Sünden bekennen, sondern gnädig wird: trägt dann ein vergänglichlicher Mensch, selbst voller Sünden, einem anderen Menschen etwas nach, als könnte er ihn verderben oder retten? Ich aber, der Engel der Umkehr, sage euch: Alle, die ihr diese Häresie habt, legt sie ab und kehrt um; dann wird der

Herr eure früheren Sünden heilen, wenn ihr euch von diesem Dämon reinigt. Wenn nicht, werdet ihr ihm zum Tod ausgeliefert. Die aber, die vom siebten Berg geglaubt haben, auf dem grüne und frische Kräuter standen, und der ganze Berg war fruchtbar, und alle Arten von Vieh und die Vögel des Himmels weideten die Kräuter auf diesem Berg, und die Kräuter, die sie abweideten, wurden nur noch üppiger, sind so: Sie waren immer schlicht, arglos und selig, hatten nichts gegeneinander, sondern freuten sich immer über die Knechte Gottes; sie waren mit dem Heiligen Geist dieser Jungfrauen bekleidet, hatten immer Erbarmen mit jedem Menschen und gaben jedem Menschen aus dem Ertrag ihrer Mühen, ohne Vorwurf und ohne Zögern. Als der Herr nun ihre Schlichtheit und ihre ganze kindliche Einfalt sah, ließ er sie bei der Arbeit ihrer Hände zunehmen und schenkte ihnen Gnade in allem, was sie taten. Euch aber, die ihr so seid, sage ich, der Engel der Umkehr: „Bleibt so, und euer Same wird in Ewigkeit nicht ausgelöscht werden.“ Denn der Herr hat euch geprüft und euch in unsere Zahl eingeschrieben, und euer ganzer Same wird bei dem Sohn Gottes wohnen; denn ihr habt von seinem Geist empfangen. Die aber, die vom achten Berg geglaubt haben, wo die vielen Quellen waren und die ganze Schöpfung des Herrn aus den Quellen getränkt wurde, sind so: Apostel und Lehrer, die in der ganzen Welt verkündigt und das Wort des Herrn ehrbar und rein gelehrt haben, ohne sich irgendetwas aus böser Begierde anzueignen, sondern immer in Gerechtigkeit und Wahrheit gewandelt sind, wie sie auch den Heiligen Geist empfangen haben. Solchen also ist der Zugang bei den Engeln bestimmt.

Von dem neunten Berg aber, der öde war und auf dem kriechende Tiere und wilde Tiere waren, die Menschen verderben, sind die Glaubenden von folgender Art: Die mit den Flecken sind Diakone, die schlecht gedient haben; sie haben den Lebensunterhalt von Witwen und Waisen geraubt und sich aus dem Dienst, den sie zum Dienen empfangen hatten, selbst Gewinn verschafft. Wenn sie also bei derselben Begierde bleiben, sind sie tot, und es gibt für sie keine Hoffnung auf Leben. Wenn sie sich aber bekehren und ihren Dienst rein vollenden, können sie leben. Die Rüdigen aber haben ihren eigenen Herrn verleugnet; sie sind verödet und zur Einöde geworden. Weil sie sich nicht an die Knechte Gottes anschließen, sondern allein bleiben, richten sie ihre eigenen Seelen zugrunde. Denn wie ein Weinstock, der in

irgendeiner Umzäunung zurückgelassen und vernachlässigt wird, verdirbt, vom Unkraut überwuchert wird, mit der Zeit wild wird und seinem Besitzer nicht mehr nützlich ist, so haben auch solche Menschen sich selbst aufgegeben und werden, weil sie verwildert sind, ihrem eigenen Herrn unnütz. Ihnen steht also Umkehr offen. Wenn aber jemand gefunden wird, der von Herzen verleugnet hat, weiß ich nicht, ob er leben kann. Und das sage ich nicht für diese Tage, damit einer, der verleugnet hat, Umkehr empfangt; denn es ist unmöglich, dass gerettet wird, wer jetzt seinen eigenen Herrn verleugnen will. Denen aber, die vor langer Zeit verleugnet haben, scheint Umkehr offenzustehen. Wenn also jemand umkehren will, soll er sich beeilen, bevor der Turm vollendet ist. Wenn nicht, wird er von den Frauen bis zum Tod verdorben werden. Und die Verstümmelten, das sind die Hinterlistigen und Verleumder; auch die wilden Tiere, die du auf dem Berg gesehen hast, sind sie. Denn wie die wilden Tiere mit ihrem eigenen Gift einen Menschen verderben, so verderben ihre Worte den Menschen und richten ihn zugrunde. Diese sind also in ihrem Glauben verstümmelt wegen des Tuns, das sie in sich tragen. Einige aber kehrten um und wurden gerettet. Auch die übrigen, die von dieser Art sind, können gerettet werden, wenn sie umkehren. Wenn sie aber nicht umkehren, werden sie durch jene Frauen sterben, deren Macht sie in sich tragen. Von dem zehnten Berg aber, auf dem Bäume standen, die einige Schafe beschatteten, sind die Glaubenden von folgender Art: Bischöfe und Gastfreundliche, die die Knechte Gottes immer gern und ohne Heuchelei in ihre Häuser aufgenommen haben. Die Bischöfe aber haben durch ihren Dienst die Bedürftigen und die Witwen unablässig beschirmt und sind immer rein gewandelt. Sie alle werden also vom Herrn allezeit beschirmt werden. Die nun dies getan haben, sind angesehen bei Gott, und ihr Platz ist schon bei den Engeln, wenn sie bis zum Ende dabei bleiben, dem Herrn zu dienen.

Die aber, die vom elften Berg geglaubt haben, wo die Bäume voller Früchte standen und mit immer anderen Früchten geschmückt waren, sind so: Sie haben um des Namens des Sohnes Gottes willen gelitten, und sie litten bereitwillig aus ganzem Herzen und gaben ihr Leben hin. Da sage ich: „Warum, Herr, tragen zwar alle Bäume Früchte, einige von ihnen aber schönere Früchte?“ Er sagt: „Höre. Alle, die je um des Namens willen gelitten

haben, sind bei Gott herrlich, und allen sind die Sünden weggenommen, weil sie um des Namens des Sohnes Gottes willen gelitten haben. Warum aber ihre Früchte verschieden sind und einige hervorragten, höre. Alle“, sagt er, „die vor die Obrigkeit geführt und verhört wurden und nicht leugneten, sondern bereitwillig litten, sind beim Herrn noch herrlicher; ihre Frucht ist die hervorragende. Die aber furchtsam wurden und ins Schwanken gerieten und in ihren Herzen überlegten, ob sie leugnen oder bekennen sollten, und dann litten, deren Früchte sind geringer, weil dieser Gedanke in ihrem Herzen aufstieg. Denn böse ist dieser Gedanke, dass ein Knecht seinen eigenen Herrn verleugnet. Seht also zu, ihr, die ihr solche Gedanken hegt, dass dieser Gedanke nicht in euren Herzen bleibt und ihr für Gott sterbt. Ihr aber, die ihr um des Namens willen leidet, müsst Gott verherrlichen, weil Gott euch für würdig gehalten hat, diesen Namen zu tragen, und weil alle eure Sünden geheilt werden. Darum preist euch selig. Und doch meint ihr, etwas Großes getan zu haben, wenn einer von euch um Gottes willen leidet. Der Herr schenkt euch Leben, und ihr begreift es nicht; denn eure Sünden lasteten schwer auf euch, und wenn ihr nicht um des Namens des Herrn willen gelitten hättet, wärt ihr wegen eurer Sünden für Gott gestorben. Das sage ich euch, die ihr schwankt zwischen Leugnen und Bekennen: Bekennt, dass ihr einen Herrn habt, damit ihr nicht, wenn ihr leugnet, dem Gefängnis überliefert werdet. Wenn die Völker ihre Sklaven bestrafen, sobald einer seinen eigenen Herrn verleugnet, was, meint ihr, wird der Herr euch tun, der Macht über alles hat? Nehmt diese Gedanken aus euren Herzen weg, damit ihr allezeit für Gott lebt. Die aber, die vom zwölften, weißen Berg geglaubt haben, sind so: Sie sind wie unmündige Kinder, denen keinerlei Bosheit ins Herz steigt und die nicht erkannt haben, was Schlechtigkeit ist, sondern immer in kindlicher Einfalt geblieben sind. Solche werden ohne Zweifel im Reich Gottes wohnen, weil sie die Gebote Gottes in keiner Sache befleckt haben, sondern in kindlicher Einfalt alle Tage ihres Lebens in derselben Gesinnung geblieben sind. „Alle also, die bleiben, sagt er, „und wie die kleinen Kinder sein werdet, ohne Bosheit zu haben, werdet herrlicher sein als alle zuvor Genannten; denn alle kleinen Kinder gehören ihm. Selig also seid ihr, so viele ihr die Schlechtigkeit von euch weist und die Arglosigkeit anzieht; ihr werdet als Erste von allen für Gott leben.“ Nachdem er die

Gleichnisse von den Bergen beendet hatte, sage ich zu ihm: „Herr, erkläre mir nun die Steine, die aus der Ebene genommen und statt der runden Steine, die in den Bau gesetzt worden waren, in den Bau eingefügt wurden, und die, die noch rund sind.“

Höre, sagt er, auch über dies alles. Die Steine, die aus der Ebene genommen und anstelle der verworfenen in den Bau des Turmes eingesetzt wurden, sind die Wurzeln des weißen Berges. Weil nun alle Glaubenden vom weißen Berg als arglos befunden wurden, befahl der Herr des Turmes, diese Steine aus den Wurzeln dieses Berges in den Bau des Turmes zu legen. Denn er wusste: Wenn diese Steine in den Bau des Turmes kommen, werden sie glänzend bleiben, und keiner von ihnen wird schwarz werden. Hätte er aber von den übrigen Bergen welche hinzugefügt, hätte er den Turm erneut aufsuchen und reinigen müssen. Diese aber wurden alle weiß befunden: die Glaubenden und die, die noch glauben werden; denn sie stammen aus demselben Geschlecht. Selig ist dieses Geschlecht, weil es arglos ist. Höre nun auch über die runden und glänzenden Steine. Auch sie alle stammen vom weißen Berg. Höre aber, warum sie rund befunden wurden. Ihre Reichtümer haben sie ein wenig von der Wahrheit verdunkelt und getrübt; von Gott aber sind sie nie gewichen, und kein böses Wort ist aus ihrem Mund hervorgegangen, sondern lauter Gerechtigkeit und Kraft der Wahrheit. Als der Herr nun sah, dass ihr Sinn der Wahrheit zugeneigt sein könne und sie auch gut bleiben könnten, befahl er, ihren Besitz zu beschneiden, ihn aber nicht ganz wegzunehmen, damit sie mit dem, was ihnen gelassen wurde, etwas Gutes tun können. Und sie werden für Gott leben, weil sie aus einem guten Geschlecht stammen. Darum wurden sie also nur ein wenig beschnitten und in den Bau dieses Turmes eingesetzt. Die übrigen aber, die noch rund geblieben und nicht in diesen Bau eingefügt worden sind, weil sie das Siegel noch nicht empfangen haben, wurden wieder an ihren Ort gelegt. Diese Welt und die Eitelkeiten ihrer Reichtümer müssen kräftig von ihnen abgeschnitten werden, und dann werden sie in das Reich Gottes passen. Denn sie müssen in das Reich Gottes eingehen; dieses arglose Geschlecht hat der Herr nämlich gesegnet. Aus diesem Geschlecht wird also niemand zugrunde gehen. Denn selbst wenn einer von ihnen vom schlimmsten Teufel versucht wird und in etwas fehlt, wird er schnell zu seinem Herrn

zurückkehren. Glücklich preise ich euch alle, ich, der Bote der Umkehr, alle, die gut und bei Gott geehrt sind. Ich sage aber euch allen, die ihr dieses Siegel empfangen habt: Bewahrt Einfachheit, haltet erlittene Kränkungen nicht im Gedächtnis, verharrt nicht in eurer Bosheit und nicht in der Bitterkeit der erinnerten Kränkungen. Werdet ein Geist, heilt diese bösen Spaltungen und schafft sie aus eurer Mitte weg, damit der Herr der Herde sich über sie freut. Er wird sich aber freuen, wenn er alles gesund findet und nichts zerfallen ist. Wehe aber wird es den Hirten sein. Wenn aber auch die Hirten selbst zerfallen befunden werden, was werden sie dem Herrn der Herde sagen? Etwa, dass sie durch die Schafe zerfallen seien? Man wird ihnen nicht glauben; denn es ist unglaublich, dass ein Hirte durch Schafe etwas erleidet. Vielmehr werden sie wegen ihrer Lüge bestraft werden. Auch ich bin Hirte, und ich muss mit größter Strenge Rechenschaft über euch ablegen⁷.

Bessert euch also, solange der Turm noch gebaut wird. Der Herr wohnt in Menschen, die den Frieden lieben; denn der Friede ist ihm wirklich lieb. Von Streitsüchtigen aber und von Menschen, die durch Bosheit verdorben sind, hält er sich fern. Gebt ihm also den Geist unversehrt zurück, wie ihr ihn empfangen habt. Wenn du nämlich einem Walker ein neues, unversehrtes Gewand gibst und es wieder unversehrt zurückhaben willst, der Walker es dir aber zerrissen zurückgibt: Wirst du es annehmen? Wirst du nicht sofort zornig werden, ihn mit Beschimpfungen verfolgen und sagen: „Ein unversehrtes Gewand habe ich dir gegeben; warum hast du es zerrissen und unbrauchbar gemacht? Wegen des Risses, den du hineingemacht hast, kann es nicht mehr gebraucht werden.“ Wirst du nicht all das zum Walker sagen wegen des Risses, den er in dein Gewand gemacht hat? Wenn du also schon um dein Gewand so bekümmert bist und dich beklagst, weil du es nicht unversehrt zurückerhältst, was meinst du, wird der Herr dir tun? Er hat dir den Geist unversehrt gegeben, du aber hast ihn ganz unbrauchbar gemacht, sodass er seinem Herrn zu nichts mehr dienen kann. Denn seit er von dir verdorben wurde, ist sein Gebrauch nutzlos geworden. Wird der Herr dieses Geistes dich also wegen dieser deiner Tat nicht mit dem Tod strafen? „Ja“, sage ich, „alle, die er dabei findet, dass sie im Nachtragen von Kränkungen verharren, wird er strafen.“ „Tretet seine Barmherzigkeit nicht mit Füßen“, sagt er, „sondern ehrt ihn vielmehr, weil er gegenüber euren Verfehlungen so

geduldig ist und nicht so ist wie ihr. Tut also Buße; sie ist euch nützlich. “ „Alles, was oben geschrieben steht, habe ich, der Hirte, der Bote der Buße, den Dienern Gottes gezeigt und gesagt. Wenn ihr also glaubt, meine Worte hört, in ihnen wandelt und eure Wege bessert, werdet ihr leben können. Wenn ihr aber in Bosheit und im Nachtragen von Kränkungen verharret, wird keiner von solchen Menschen für Gott leben. Alles, was ich euch sagen musste, ist euch gesagt worden. “ Der Hirte selbst sprach zu mir: „Hast du mich alles gefragt? “ Und ich sagte: „Ja, Herr. “ „Warum hast du mich also nicht nach der Gestalt der Steine gefragt, die wieder in den Bau eingesetzt wurden, nachdem wir ihre Gestalten beseitigt haben? “ Und ich sagte: „Ich habe es vergessen, Herr. “ „Höre nun“, sagt er, „von ihnen. Das sind jene, die jetzt meine Gebote gehört haben. Weil ihre Buße aus tiefstem Herzen gut und rein ist und sie in ihr bleiben können, ließ er ihre früheren Sünden tilgen. Denn diese Gestalten waren ihre Sünden, und sie wurden eingeebnet, damit sie nicht mehr sichtbar wären. “

- 10 Nachdem ich dieses Buch niedergeschrieben hatte, kam jener Bote, der mich diesem Hirten übergeben hatte, in das Haus, in dem ich war. Er setzte sich auf das Bett, und dieser Hirte stand zu seiner Rechten. Dann rief er mich und sagte zu mir: „Ich habe dich“, sagte er, „und dein Haus diesem Hirten übergeben, damit du durch ihn vor jeder Bedrängnis und vor jeder Härte geschützt wirst. Wenn du aber in seinen Geboten wandelst, die ich dir gegeben habe, wirst du in jedem guten Werk und Wort Gelingen haben, alle Kraft der Gerechtigkeit besitzen und über jede Bosheit herrschen können. Denn wenn du seine Gebote bewahrst, wird dir jede Begierde und Süße dieser Welt unterworfen sein, und das Gelingen in allem Guten wird dir folgen. Nimm seine Würde und Bescheidenheit in dich auf und sage allen, dass er bei dem Herrn in großer Ehre und Würde steht, dass er Vorsteher großer Vollmacht ist und mächtig in seinem Dienst. Ihm allein ist auf der ganzen Erde die Vollmacht zur Buße übertragen. Scheint er dir mächtig zu sein? Ihr aber verachtet seine Würde und die Scheu, die er euch gegenüber hat. “ Ich sage zu ihm: „Frage ihn selbst, Herr, ob ich, seit er in meinem Haus ist, etwas Ungehöriges getan habe, womit ich ihn gekränkt hätte. “ „Auch ich“, sagte er, „weiß, dass du nichts Ungehöriges getan hast und auch nicht

tun wirst. Darum rede ich so mit dir, damit du standhaft bleibst. Denn er hat bei mir gut über dich geurteilt. Du aber wirst diese Worte den Übrigen sagen, damit auch sie, die Buße getan haben oder noch Buße tun werden, dasselbe denken wie du, damit er bei mir Gutes über sie berichtet und ich beim Herrn. “ Und ich sage: „Herr, ich verkünde jedem Menschen die Großtaten des Herrn. Ich hoffe aber, dass alle, die früher gesündigt haben, gern Buße tun werden, wenn sie dies hören, und so das Leben wiedererlangen. “ „Bleibe also“, sagte er, „in diesem Dienst und vollende ihn. Alle, die seine Gebote erfüllen, werden Leben haben, und dieser wird beim Herrn große Ehre haben. Wer aber seine Gebote nicht bewahrt, flieht vor seinem eigenen Leben und widersetzt sich ihm; sie folgen seinen Geboten nicht, sondern liefern sich dem Tod aus, und jeder von ihnen wird schuldig an seinem eigenen Blut. Dir aber sage ich: Diene diesen Geboten, dann wirst du Heilung der Sünden haben. “

Ich habe dir außerdem diese Jungfrauen gesandt, damit sie bei dir wohnen; denn ich sah, dass sie dir freundlich gesinnt sind. Du hast sie also als Helferinnen, damit du seine Gebote umso besser halten kannst; denn ohne diese Jungfrauen können diese Gebote nicht gehalten werden. Ich sehe auch, dass sie gern bei dir sind; ich aber werde ihnen befehlen, keinesfalls aus deinem Haus wegzugehen. Halte du nur dein Haus rein; denn sie sind rein, keusch und fleißig, und alle haben Gnade beim Herrn. Wenn sie dein Haus also rein vorfinden, werden sie bei dir bleiben. Wenn aber auch nur ein wenig Unreinheit hineingerät, werden sie sofort aus deinem Haus weggehen; denn diese Jungfrauen lieben keinerlei Unreinheit. Ich sagte zu ihm: „Ich hoffe, Herr, dass ich ihnen gefallen werde, sodass sie immer gern in meinem Haus wohnen. Und wie dieser, dem du mich übergeben hast, keinen Tadel an mir findet, so werden auch sie keinen Tadel an mir finden. “ Er sagte zu dem Hirten: „Ich weiß, dass der Knecht Gottes leben will; er wird diese Gebote halten und die Jungfrauen in Reinheit bewahren. “ Nachdem er dies zu dem Hirten gesagt hatte, übergab er mich ihm wieder, rief die Jungfrauen und sagte zu ihnen: „Weil ich sehe, dass ihr gern im Haus dieses Mannes wohnt, vertraue ich ihn und sein Haus euch an, damit ihr keinesfalls aus seinem Haus weggeht. “ Sie aber hörten diese Worte gern. Dann sagte er zu mir: „Führe diesen Dienst mannhaft aus, verkünde allen Menschen die großen

Taten des Herrn, und du wirst in diesem Dienst Gnade haben. Jeder also, der nach diesen Geboten lebt, wird leben und in seinem Leben glücklich sein; wer sie aber vernachlässigt, wird nicht leben und in seinem Leben unglücklich sein. Sage allen, die recht handeln können, sie sollen nicht damit aufhören; gute Werke zu tun ist ihnen nützlich. Ich sage aber: Jeder Mensch muss aus seinen Nöten gerettet werden. Denn wer Mangel leidet und im täglichen Leben Not erträgt, steht unter großer Qual und Bedrängnis. Wer also eine solche Seele aus der Not rettet, gewinnt sich große Freude. Denn wer von einer solchen Not bedrängt wird, wird von gleicher Qual gemartert und quält sich wie einer, der in Fesseln liegt. Viele bringen nämlich wegen solcher Bedrängnisse, wenn sie sie nicht ertragen können, den Tod über sich. Wer also die Bedrängnis eines solchen Menschen kennt und ihn nicht rettet, begeht eine große Sünde und wird an seinem Blut schuldig. Tut also gute Werke, ihr alle, die ihr vom Herrn empfangen habt, damit nicht, während ihr zögert zu handeln, der Bau des Turmes vollendet wird. Denn euretwegen ist das Werk seines Aufbaus unterbrochen worden. Wenn ihr euch also nicht beeilt, recht zu handeln, wird der Turm vollendet werden, und ihr werdet ausgeschlossen. “ Nachdem er mit mir gesprochen hatte, stand er vom Bett auf, nahm den Hirten und die Jungfrauen mit und ging fort; dabei sagte er mir, er werde jenen Hirten und die Jungfrauen wieder in mein Haus senden.

Bibelstellen

1. Psalmen 68:29

4. Epheser 4:4

7. Hebräer 13:17

2. Matthäus 21:22

5. Epheser 4:4-5

3. 1. Thessalonicher 5:17

6. Matthäus 19:23